Tagungsdokumentation

Tagung: All we NEET is … ?
Barrieren & Chancen für Jugendliche in Bildung & Beruf
(Wien) 27.5.2015

VERANSTALTER

Caritas Österreich
AMS Österreich/Bundesgeschäftsstelle Abt. ABI
abif - analyse beratung und interdisziplinäre forschung

ORT

Kardinal König Haus, 1130 Wien, Kardinal-König-Platz 1

INHALT

1. Flyer Einladung
2. Tagungsmappe
3. Vortragsfolien der ReferentInnen
   - 3.1. Dennis Tamesberger, (Arbeiterkammer Oberösterreich), Neet-Jugendliche: Problemausmaß, Charakteristika und Handlungsstrategien
   - 3.2. Sonja Schmöckel, (BMASK), AusBildung bis 18 – umfassende Reformen zur Vermeidung von frühzeitigem AusBildungsabbruch
   - 3.3. Veronika Litschel, (öibf), Vom Defizit zur Kompetenz – Herausforderungen arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen für Jugendliche
   - 3.4. Claudia Liebeswar, (abif), Unterstützungsansätze für Eltern bei der Begleitung der Berufswahl ihrer Kinder
   - 3.5. Beatrix Selih, (Caritas Salzburg), Jugendlichen die Chance für einen Neustart geben – Caritasprojekt „Easy"

Tagung: All we NEET is … ?

Barrieren & Chancen für Jugendliche in Bildung & Beruf

Wer das (Aus-)Bildungssystem ohne abgeschlossene Berufsausbildung verlässt hat es schwer am Arbeitsmarkt. Obwohl Österreich bei den frühen SchulabbrecherInnen in der EU vergleichsweise geringe Zahlen aufweist ist die Situation trotzdem unbefriedigend. 53.000 junge Menschen, die im Jahr 2013 das (Aus-)Bildungssystem ohne abgeschlossene Ausbildung verlassen haben, sind genau um 53.000 zu viel. Der Weg zurück in (Aus-) Bildung oder Beruf ist dabei durch viele Hindernisse und Hürden gekennzeichnet. Daher ist es wichtig konkrete Maßnahmen und Strategien zur Unterstützung der Jugendlichen und zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit zu setzten.

Die vorliegende Tagung widmet sich diesem Thema auf unterschiedlichen Ebenen. In den Vorträgen wird durch Daten und Fakten die Situation der Jugendlichen in Österreich skizziert und deren Bedarf und Bedürfnisse veranschaulicht. In einem weiteren Schritt werden verschiedene Strategien und Maßnahmen vorgestellt. Den praktischen Teil bilden Berufsberatungsansätze zur Unterstützung von Eltern bei der Begleitung der Berufswahl ihrer Kinder sowie die Vorstellung des Caritas Projektes „Easy“. Abgerundet wird die Veranstaltung durch eine Podiumsdiskussion mit ExpertInnen, die sich möglichen Handlungsansätzen zur Unterstützung der Zielgruppe widmen wird.

Um sich anzumelden, klicken Sie bitte hier:
http://www.abif.at/deutsch/anmeldung/formular.asp?IdPageLv1=4
Um Anmeldung bis 22.5.2015 wird gebeten. Die Teilnahme ist kostenlos!

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Tagung

27. Mai 2015
09:00 - 13:00
Kardinal König Haus
Kardinal König Platz 1
1130 Wien

Raum

Karl Rahner Saal

Kontaktmöglichkeit

Martin Stark (abif)
Email: office@abif.at
Tel: 01 522 48 73

Veranstalter

abif - analyse beratung und interdisziplinäre forschung

AMS Österreich

Caritas Österreich

Tagungsprogramm:

08.30-09.00	**Registrierung** Gesamtmoderation der Veranstaltung: Andrea Egger-Subotitsch (abif)
09.00-09.15	**Begrüßungsworte:** Judith Marte-Huainigg (Caritas Österreich) René Sturm (AMS Österreich)
09.15-09.45	**Key Note:** Neet-Jugendliche: Problemausmaß, Charakteristika und Handlungsstrategien *Dennis Tamesberger (Arbeiterkammer Oberösterreich)*
09.45-10.15	**Key Note:** AusBildung bis 18 – umfassende Reformen zur Vermeidung von frühzeitigem AusBildungsabbruch *Sonja Schmöckel (BMASK)*
10.15-10.45	**Key Note:** Vom Defizit zur Kompetenz – Herausforderungen arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen für Jugendliche *Veronika Litschel (öibf)*
10.45-11.00	**Kaffeepause**
11.00-11.30	**Key Note:** Unterstützungsansätze für Eltern bei der Begleitung der Berufswahl ihrer Kinder *Claudia Liebeswar (abif)*
11.30-12.00	**Key-Note:** Jugendlichen die Chance für einen Neustart geben – Caritasprojekt „Easy“ *Beatrix Selih (Caritas Salzburg)*
12.00-13.00	**Podiumsdiskussion:** ➢ Peter Zeitler (Wirtschaftskammer Österreich) ➢ Eva Heckl (KMU-Forschung) ➢ Veronika Litschel (öibf) ➢ Sonja Schmöckel (BMASK) ➢ Dennis Tamesberger (Arbeiterkammer Oberösterreich) ➢ Laura Schoch (Bundesjugendvertretung)

Fachtagung – 27. Mai 2015

von 09.00 bis 13.00 Uhr

Kardinal König Haus

Kardinal König Platz 1

1130 Wien

All we NEET is … ?

Barrieren & Chancen für Jugendliche in Bildung & Beruf

Tagungsprogramm

08:30 – 09:00	**Check In** **Gesamtmoderation der Veranstaltung:** **Mag.a Andrea Egger-Subotitsch (abif)**
09:00-09:15	**Begrüßungsworte** Mag.a Judit Marte-Huainigg (Caritas Österreich) Renè Sturm (AMS Österreich)
09:15-09:45	**Key Note:** AusBildung bis 18 – umfassende Reformen zur Vermeidung von frühzeitigem AusBildungsabbruch *MMag.a Sonja Schmöckel (BMASK)*
9:45-10.15	**Key Note:** Neet-Jugendliche: Problemausmaß, Charakteristika und Handlungsstrategien *MMag. Dennis Tamesberger (Arbeiterkammer Oberösterreich)*
10:15-10:45	**Key Note:** Vom Defizit zur Kompetenz – Herausforderungen arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen für Jugendliche *Veronika Litschel (öibf)*
10:45-11.00	**Kaffeepause**
11:00-11.30	**Key Note:** Unterstützungsansätze für Eltern bei der Begleitung der Berufswahl ihrer Kinder *Claudia Liebeswar, MA (abif)*
11:30-12-00	**Key Note:** easy – in kleinen Schritten (wieder) Richtung Arbeitswelt *Mag.a Beatrix Selih (Caritas Österreich)*
12:00-13:00	**Podiumsdiskussion:** • MMag.a Eva Heckl (KMU-Forschung Austria) • Veronika Litschel (öibf) • MMag.a Sonja Schmöckel (BMASK) • Laura Schoch (Bundesjugendvertretung) • MMag. Dennis Tamesberger (Arbeiterkammer Oberösterreich) • Dr. Peter Zeitler (Wirtschaftskammer Österreich)

Teilnehmer/innenliste

Name	Institution
Aumair, Betina Mag.	VHS Wien
Bajwa, Margit	BPI
Baumgartner, Katrin Mag.	Statistik Austria
Beigelbeck, Stefan	Das Band
Bittner, Karin Mag.a	VHS Wien
Bitzinger, Wolfgang	income Jugendcoaching
Blank, Werner MA	Koordinationsstelle Übergang Schule Beruf in NÖ
Bösch, Valerie MMag.a	Sozialministerium
Brenneis, Marianne Mag.	die Berater
Cetinkan, Michael	bfi Wels | Produktionsschule Wels
Davies, Jennifer Mag.a	VHS Wien
Denk, Liesa Mag.a	ibis acam
Eder-Jenuzi, Safije	ArbeitsRaum
Egger, Johann	BIZ Hartberg
Egger-Subotitsch, Andrea Mag.a	abif
Ertl, Sebnem B.A	BFI OÖ./Produktionsschule Leonding
Ertl, Roswitha Mag.	Verein WOBES
Fischer, Rudolf	AMS NÖ
Forster, Judith	Statistik Austria
Friedhuber, Alexandra Mag.a	FAB
Gabriel, Claudia Mag.	Sozialministerium
Gaßmann, Michael Mag.	Katholische Aktion
Glaser, Susanne Mag.a	Jugend am Werk, Berufsausbildung für Jugendliche GmbH
Gollonitsch-Gehmacher, Ulrike Mag.a	AK Wien
Grafeneder, Gerald MSc	Caritas der Diözese St. Pölten, Jugendcoaching West
Gruber, Andreas Mag.	Aufleb GmbH
Gschwandtner, Paul Mag.	BEST Institut
Hammer, Martina Mag.a	Weidinger
Haslhofer, Laura Mag.a	WITAF
Hauer, Marlies Mag.	Humanisierte Arbeitsstätte, Projekt Unikat
Heckl, Eva MMag.a	KMU-Forschung Austria
Hirschbeck, Bettina BA	BEST Institut
Hofer, Ingrid	Koordinationsstelle Jugend-Bildung-Beschäftigung

Horner-Kocevar, Elke Mag.	Jugendcoaching WITAF
Huber, Dara	-
Huemer, Barbara Mag.a	Grüner Klub im Rathaus
Janoschek, Sabine Mag.	WBS Training AG
Kapeller, Marie-Luise Mag.a	Katholische Jugend Wien
Karner, Barbara Mag.	Katholische Jugend Österreich
Kasberger, Herbert DI	Primetals
Kemp, Julia Mag.a	BPI der ÖJAB
Kemper, Ingrid Mag.	ibis acam Bildungs GmbH
Kirilova, Sofia Mag.a	ÖIF
Klambauer, Mario	Volkshilfe Arbeitswelt Jugendcoaching
Koese, Selda	-
Kraml, Othmar MSc	AMS Wels
Kreisberger, Eva Mag.a	Jugendcoaching
Kuchner, Michael	INTEGRATION NÖ - Projekt Jugendcoaching
Landauer, Doris Mag.	AMS Wien
Lang, Gabriele Mag.a	Projekt Mentorix
Liebeswar, Claudia MA	abif
Litschel, Veronika	öibf
Maarouf, Sami	-
Maier, Dirk	Koordinationsstelle Jugend-Bildung-Beschäftigung
Marte-Huainigg, Judith Mag.a	Caritas Österreich
Martinovsky, Sylvia Mag.	WUK Jugendcoaching West
Maxelmoser, Tanja	Caritas Salzburg
Meier, Michaela	Jugend am Werk Steiermark GmbH
Meixner, Jonas Dipl.-Pol.	Bundesjugendvertretung
Melingo, Bridget Mag.	ibisacam.at
Moemeni, Mir Masoud	-
Mühlberger, Harald Ma.	Kategoriale Seelsorge der Erzdiözese Wien
Mühlböck, Monika Dr.	-
Müller-Riedlhuber, Heidemarie Mag.a MAS	WIAB
Offenberger, Gudrun	Witaf Jugendcoaching
Öllerer, Susanne	AMS NÖ
Pauser, Erich Mag.	Bundesministerium für Familien und Jugend
Pintsuk, Julia MA	abif

Prammer, Elisabeth Dr.in	-
Prasser, Nadja MA	Kärntner Berufsförderungsinstitut GmbH
Preisinger, Petra	BFI OÖ
Puhr, Herbert DSP	Arbeitsassistenz Interwork PSZ GmbH
Radel, Sylvia Mag.	-
Radel, Sylvia Mag.a	AMS
Rausch, Reinhard Mag.	LEA Produktionsschule Wörgl
Rieder, Regina Mag.a	FAB
Rischka M.A., Michaela Mag.a	entertraining OG
Ritthammer, Nina Mag. MSc	Haus Aktiv gGes.m.b.H.
Rondig, Susanne Mag.	WUK
Saffer, Zsolt	-
Schadl, Luis	BAZ/Bfi-Wien
Scheidbach, Katharina BA	equalizent
Schmalnauer, Rita Mag.	Burgenländische Volkshochschulen
Schmied, Josef	Caritas der Diözese St. Pölten, Jugendcoaching ...
Schmöckel, Sonja MMag.a	BMASK
Schneeweiß, Sandra Mag.a	abif
Schneider, Martina Mag.	VHS Jugendcoaching
Schoch, Laura	Bundesjugendvertretung
Schökler, Carolin DSP	Frauenberatung Oberwart
Schönherr, Daniel	-
Schuckert, Bettina Mag.a	WUK
Selih, Beatrix Mag.a	Caritas Salzburg
Sinowatz, Lisa Mag.a	AK Wien
Stark, Martin Mag.	abif
Stark, Alexander Mag.	waff
Stix, Anita Mag.	Verein transcalturalwork
Stosic, Suzana Mag.	Transculturalwork
Sturm, René	AMS Österreich
Svoboda, Julia	abif
Szabo, Martina	BEST
Tamesberger, Dennis MMag.	Arbeiterkammer Oberösterreich
Trauner, Christoph DSA	WUK spacelab
Trimmel, Dagmar DSA	WUK Juco West
Tschugg, Silvia	Caritas

Turecek, Ursula Dr.	-
Ullmann, Charlotte Mag.a	-
Vaneva, Dima Mag.a	FAB
Velencsics, Patricia Mag.	Caritas Wien
Wetzer, Melanie Mag.	OeAD-Gmbh / Euroguidance
Wieser-Böhm, Gerlinde Mag.	AMS Österreich
Wiesmann, Cordula	vhs Wien
Wittinger, Daniela Mag.a	WU Wien
Wittmann, Simone	HAUS AKTIV
Zauner, Günther	Arbeiterkammer Wien
Zeitler, Peter Dr.	Wirtschaftskammer Österreich
Zimprich, Peter Dr.	BEST
Zöttl, Verena Mag.	WUK

Kurzangaben der Vortragenden:

MMag. Dennis Tamesberger forscht und arbeitet zu Jugendarbeitslosigkeit, NEET und Arbeitsmarktpolitik. Er bloggt auf Arbeit und Wirtschaft (A & W).Seit 2011 ist er im Vorstand des Instituts für Ausbildungs- & Beschäftigungsberatung (IAB). Zwischen 2010 und 2012 war externer Lektor am Institut für Gesellschafts- und Sozialpolitik an der JKU. Seit 2009 Referent für Arbeitsmarktpolitik in der Abteilung Wirtschafts-, Sozial-, und Gesellschaftspolitik der Arbeiterkammer OÖ. Studium der Wirtschaftswissenschaften und Sozialwirtschaft an der Universität Linz (JKU) und an der National Taiwan University (NTU).

MMag.ª Sonja Schmöckel wurde in Hannover geboren, hat in Wien Politikwissenschaft und Geschichte studiert und arbeitet seit April 2009 im Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz. Dort begann sie in der Sektion Arbeitsmarkt, arbeitete als Referentin für Arbeitsmarktpolitik im Kabinett des Herrn Bundesministers Rudolf Hundstorfer und kehrte nach der Elternkarenz 2013 schließlich in die Sektion Arbeitsmarkt, (Abteilung für Arbeitsmarktförderung) zurück. Dort liegt ihr Arbeitsschwerpunkt in der Arbeitsmarktpolitik für Jugendliche.

Veronika Litschel ist seit 1999 im Bereich der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik in Österreich und der EU tätig und seit 2012 wissenschaftliche Mitarbeiterin am öibf, wo sie arbeitsmarktpolitische Programme und soziale Unterstützungsstrukturen erforscht und entwickelt. Ihre aktuellen Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Arbeitsmarktforschung, wissenschaftliche Begleitung bei der Entwicklung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen für Jugendliche in Ausbildung, Angebots- und Wirkungsanalyse von Qualifizierungsmaßnahmen, Entwicklung von diversityorientierten Unterstützungstools für berufliche Qualifizierung. Ein inhaltlicher Fokus liegt auf Gender und Frauenförderung.

Claudia Liebeswar, MA absolvierte ein Diplomstudium der Psychologie und ein Masterstudium der Politikwissenschaft an der Universität Wien. Erste berufliche Erfahrungen konnte sie in Projekten zu Arbeitsmarkt und Bildung in ZARA und The World of NGOs. Seit 2013 ist Claudia Liebeswar wissenschaftliche Assistentin am Forschungsinstitut abif, wo ihre Arbeitsschwerpunkte in den Bereichen Arbeitsmarkt und Arbeitsmarktpolitik sowie Aus- und Weiterbildung liegen.

Mag.ª Beatrix Selih ist gelernte Bürokauffrau und studierte im zweiten Bildungsweg Erziehungswissenschaften an der Universität Salzburg. Sie ist auch Psychotherapeutin in Ausbildung unter Supervision und in Weiterbildung zur Säuglings-, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin. Seit 2010 ist sie bei der Caritas Salzburg als Leiterin der Jugendnotschlafstelle Exit7 und des Jugendbeschäftigungsprojektes easy beschäftigt.

MMag.ª Eva Heckl studierte Politikwissenschaft, Französisch und Volkswirtschaft in Wien und ist seit 2004 als Projektleiterin bei der KMU Forschung Austria für Evaluierungen und Studien in den Forschungsbereichen Beschäftigung/Arbeitsmarkt und Entrepreneurship auf nationaler und internationaler Ebene verantwortlich. Ihr besonderes Interesse gilt neben der Genderthematik der Arbeitsmarktintegration von Jugendlichen, wie zahlreiche von ihr durchgeführte Studien und Evaluierungen für diverse Auftraggeber belegen.

Laura Schoch ist seit 2013 Vorsitzende der Bundesjugendvertretung, der gesetzlichen Interessenvertretung aller Kinder und Jugendlichen in Österreich. Zu ihren Schwerpunkten zählen die Themen Arbeitsmarkt, Frauenpolitik, Diversität und Verteilungsgerechtigkeit. Von 2010 bis 2013 war sie Frauensprecherin der Sozialistischen Jugend Österreich. Sie studiert Kultur- und Sozialanthropologie in Wien.

Dr. Peter Zeitler ist Jurist und seit 1979 in der Wirtschaftskammerorganisation tätig. Zunächst war er bis 1991 in der Wirtschaftskammer Niederösterreich in der sozialpolitischen Abteilung im Bereich Arbeits- und Sozialrecht tätig. 1991 wechselte Peter Zeitler in die Wirtschaftskammer Österreich, wo er bis 2012 in der Bundessparte Handel für die Bildungspolitik und bis 2000 auch für den Bereich Arbeitsrecht zuständig war. Darüber hinaus betreute er von 2000 bis 2012 verschiedene Fachverbände. Seit 2012 ist Peter Zeitler in der Bildungspolitischen Abteilung der Wirtschaftskammer Österreich tätig und aktuell auch Vorsitzender der Arbeitgeberkurie des Bundes-Berufsausbildungsbeirates.

Abstracts

AusBildung bis 18 – umfassende Reformen zur Vermeidung von frühzeitigem AusBildungsabbruch

MMag.ª Sonja Schmöckel

Die Bundesregierung hat sich zum Vorhaben der „AusBildung bis 18“ entschlossen, um jungen Menschen zukünftig bessere berufliche Chancen zu eröffnen Jugendarbeitslosigkeit präventiv zu bekämpfen und dem Wunsch der Unternehmen nach gut ausgebildeten jungen Menschen zu entsprechen.

Beginnend mit dem Schuljahr 2016 / 2017 soll jeder Jugendliche nach der Pflichtschule eine weiterführende Bildung oder Ausbildung besuchen. Dies kann der Besuch einer mittleren oder höheren Schule oder das Absolvieren einer Lehrausbildung sein. Benachteiligten Jugendlichen stehen die bewährten Programme wie Produktionsschulen und überbetriebliche Lehrausbildung zur Verfügung. Mit der AusBildung bis 18 sollen vielfältige Angebote, notwendige Unterstützungen geschaffen, die richtigen Anreize gesetzt und die Verbindlichkeit der Wahrnehmung von Bildungs- und Ausbildungsangeboten erhöht werden. Mit einer Schulpflicht von lediglich neun Jahren befindet sich Österreich derzeit international am unteren Ende der Skala; eine Verlängerung der Mindestausbildungsdauer junger Menschen ist vor dem Hintergrund steigender beruflicher und gesellschaftlicher Anforderungen erforderlich.

Während die meisten Jugendlichen nach dem Ende der neunjährigen Schulpflicht ohnehin den Schulbesuch fortsetzen oder eine Lehre absolvieren, trifft dies für eine kleine Gruppe nicht zu. Sie brechen ihren Schulbesuch oder ihre Ausbildung ab, nehmen Hilfstätigkeiten an oder ziehen sich phasenweise ganz aus den Systemen Bildung, Ausbildung und Arbeitsmarkt zurück. Ein solch schlechter Start in das Berufsleben zieht lebenslange schwerwiegende Folgen für den Betroffenen nach sich.

Um das Vorhaben „Ausbildung bis 18“ erfolgreich umzusetzen, gibt es einen Schulterschluss mehrerer Ressorts und Institutionen zu einer Gesamtstrategie. Bevor Jugendliche in die Pflicht genommen werden können, länger in Bildung und Ausbildung zu verweilen, liegt zunächst einmal die Verantwortung bei den zuständigen Ressorts in Zusammenarbeit mit Sozialpartner, Ländern, Unternehmen u.a. im Sinne einer gesamtgesellschaftlichen Anstrengung die erforderlichen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Neet-Jugendliche: Problemausmaß, Charakteristika und Handlungsstrategien

MMag. Dennis Tamesberger

Der Vortrag geht den Fragen nach, wie viele Jugendliche in Österreich von einem NEET-Status betroffen sind, welche sozialstrukturellen Merkmale sie aufweisen und was die Ursachen für ein erhöhtes NEET-Risiko sind. Es wird gezeigt, dass in Österreich im Zeitraum von 2006 bis 2013 durchschnittlich 7,4 % der Jugendlichen bzw. rund 75.000 von Desintegration, im Sinne eines NEET-Status betroffen waren. Die NEET-Gruppe ist sehr heterogen und entsprechend vielfältig sind die Ursachen, Bedürfnis- und Problemlagen. Als eine zentrale Hauptursache mit direkter Wirkung auf den NEET-Status konnte ein früher Schulabgang identifiziert werden. Zur Senkung der NEET-Rate plädiert der Beitrag für Strategien gegen frühen Schulabbruch und für Maßnahmen, die an den individuellen Bedürfnissen der Jugendlichen ansetzen und niederschwellig sind. Hierfür werden ausreichend Ressourcen für die aktive Arbeitsmarktpolitik notwendig sein.

Vom Defizit zur Kompetenz – Herausforderungen arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen für Jugendliche. Metaanalyse zu rezenten Studien im Bereich „AMP-Maßnahmen für Jugendliche“ mit dem Schwerpunkt Berufsausbildung

Veronika Litschel

Jugendliche stellen seit Jahren eine wesentliche Zielgruppe der österreichischen Arbeitsmarktpolitik dar. Denn die Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit und die Verhinderung des Ausstiegs aus dem Ausbildungs- bzw. Beschäftigungssystem helfen, nachhaltige individuelle und volkswirtschaftliche Folgekosten zu vermeiden. Auch im Regierungsprogramm 2013-2018 ist ausdrücklich die Aufwertung der Lehrausbildung und der Implementation einer Ausbildungspflicht für Jugendliche bis 18 Jahre festgehalten. Vor diesem Hintergrund hat das Arbeitsmarktservice Österreich, Abteilung Arbeitsmarkt- und Berufsinformation das Österreichische Institut für Berufsbildungsforschung mit der Durchführung einer Analyse der aktiven Arbeitsmarktpolitik für Jugendliche auf der Grundlage von rezenten Studien beauftragt.

Im Zuge der Meta-Analyse wurden rezente Studien zur Maßnahmenevaluierung, berufs-pädagogischen und didaktischen Ansätzen sowie Zielgruppenuntersuchungen unter der Fragestellung der Entwicklung neuer Ansätze für eine zeitgemäße aktive Arbeitsmarktpolitik für Jugendliche betrachtet. Ergänzend sind sekundärstatistische Analysen vorgenommen worden. Aus den entwickelten Ansätzen wurden folgende zwölf Hypothesen gebildet:

- Die Zielgruppen sind wesentlich diverser als die bestehenden Maßnahmen annehmen lassen.
- Die Zielgruppendefinition entlang von Defiziten führt zu einer unterschwelligen Bewertung einzelner Jugendlicher.
- Es werden in der Debatte Zielgruppen definiert, die keine sind: z.B.: MigrantInnen, junge Frauen, etc.
- Kompetenzorientierung und Diversity sind selbstwirksam und nachhaltig, auch in der Arbeitsmarktpolitik
- Für die Umsetzung der Ausbildungspflicht muss ausreichend Angebot zur Verfügung gestellt werden
- Die Umsetzung der Ausbildungspflicht braucht neue Maßnahmen und Konzepte, um Maßnahmenkarrieren zu verhindern
- Neue Konzepte zur Einbeziehung der Eltern/Erziehungsberechtigten müssen entwickelt werden
- Die Rahmenbedingungen für pädagogisches und trainierendes Personal müssen überdacht werden
- Die Herausforderungen und Identitätsfindungen Jugendlicher in der Adoleszenz müssen in der konzeptionellen Arbeit stärker berücksichtigt werden
- Geschlechtersensible Zugänge (Ansätze der Monoedukation) sind in der Phase der Adoleszenz wichtig
- Angebote ohne Lerneinheiten (SÖBs, GBPs) sind entscheidende Brückenangebote für Jugendliche
- Kompetenzorientierung muss das Leitbild für die Stabilisierung von Jugendlichen sein

Diese Hypothesen wurden in zwei ExpertInnen-Diskussionen von VertreterInnen des AMS, Trägereinrichtungen, der offenen Jugendarbeit sowie Sozialforschungseinrichtungen kritisch debattiert. Die Ergebnisse sind in die Schlussfolgerungen und Empfehlungen eingegangen.

Im Rahmen der Recherchen und Analysen für die vorliegende Studie wurden auch Lücken sichtbar. So ist die Forschungslage mit der Phase der Adoleszenz in Bezug auf die Herausforderungen beim Übergang zwischen Schule und Beruf(sausbildung) nicht ausgeprägt. Strukturelle Untersuchungen über die Rahmenbedingungen der TrainerInnen und des pädagogisch betreuenden Personal fehlen, obwohl in allen Maßnahmenevaluierungen im Zuge von TrainerInnen-Befragungen Optimierungspotential erkannt werden kann.

Ein großes unerforschtes Feld ist die Elternarbeit. Verstärkt wird der Bedarf an weiteren Untersuchungen in diesem Bereich dadurch, dass alle Teilnehmenden der ExpertInnen-Diskussionen die bisherigen Konzepte als gescheitert ansehen. Es gibt wenig Wissen über Ausbildungssysteme in bestimmten Herkunftsländern, deren spezifische Ausgestaltungen Einfluss auf Bildungswegentscheidungen für Jugendliche mit Migrationshintergrund aufweisen. Die Erreichung von Eltern, die mit dem Lukrieren von ausreichendem Erwerbseinkommen und der Betreuung der Familie mehr als ausgelastet sind, ist eine Herausforderung. Der Lebensphase der Adoleszenz haftet ein gewisses Konfliktpotential zwischen Eltern und Kindern an und auch das Streben nach Autonomie der Jugendlichen zeigt Eltern und Erziehungsberechtigten die Grenzen ihrer Interventionsmöglichkeiten auf.

Unterstützungsansätze für Eltern bei der Begleitung der Berufswahl ihrer Kinder

Claudia Liebeswar, MA

Ob als Vorbilder, OrganisatorInnen oder BeraterInnen, ob in unterstützender, planender oder bewertender Form – Eltern beeinflussen die Berufsentscheidungen ihrer Kinder. Mit der Rolle der ChefberaterInnen ihrer Kinder fühlen sich Eltern jedoch nicht selten überfordert. Generationen- und Wertekonflikte, rasche Veränderungen am Arbeitsmarkt, die Komplexität der Bildungs- und Berufslandschaft, lückenhafte ICT-Skills und dürftige Eltern-Kind-Kommunikation beeinträchtigen den Entscheidungsprozess. Eine von jener Situation isolierte Bildungs- und Berufsberatung des Kindes bzw. des/der Jugendlichen ist eine bestenfalls suboptimale Lösung.

Der Verein abif hat daher, in Zusammenarbeit mit internationalen Partnern, Produkte entwickelt, die Eltern Hilfestellungen geben, ihre Kinder mit der Hilfe von BeraterInnen zu unterstützen, die BeraterInnen dazu befähigen, konstruktiv mit Eltern und Kindern zusammenzuarbeiten und die, insgesamt, die strategische Allianz im BeraterInnen-Eltern-Kind-Dreieck stärken sollen.

Im Fokus steht ein eigens entwickeltes Trainingsdesign, durch das Personen mit Beratungsfunktion, die mit Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher Altersgruppen zusammenarbeiten, in zweitägigen Trainings das Thema der Elternarbeit nähergebracht werden soll. Der Fokus liegt dabei auf den Fragen: „Wie erreiche ich Eltern?“, „Wie gestalte ich die Zusammenarbeit mit den Eltern?“, „Welche Probleme können sich hierbei stellen? Was passiert, wenn Wünsche von Eltern und Kindern voneinander abweichen? Wie gehe ich mit traditionellen Rollenstrukturen um?“ und, vor allem, „Wie sorge ich für einen optimalen Interessensausgleich?“.

TeilnehmerInnen der Trainings beschrieben sowohl Theorie- als auch Methodeninputs als hochwertig, umfassend und wertvoll. Von ebenso essentieller Bedeutung erwies sich, insbesondere in Anbetracht der komplexen und heterogenen KlientInnengruppe, der rege Erfahrungsaustausch zwischen den TeilnehmerInnen. Das Training erwies sich als innovatives und umfangreiches Angebot, das sich Personen mit Beratungsfunktion lange erhofft haben.

easy – in kleinen Schritten (wieder) Richtung Arbeitswelt

Mag.ª Beatrix Selih

Besonders für problembelastete Jugendliche, für junge Menschen denen es an den geforderten Basisqualifikationen noch fehlt, die immer wieder mit Misserfolgen, Scheitern und Überforderungen konfrontiert sind, ist ein „normaler“ Start Richtung Berufsleben kaum bzw. nicht möglich.

Umso wichtiger ist es daher, für diese jungen Menschen ein niederschwelliges Angebot bereitzustellen, dass die Betroffenen auf ihrem persönlichen Weg des „Scheiterns“ auffängt, sie stützt und stärkt und sie so für weitere Schritte Richtung Arbeitswelt unterstützt und motiviert.

Das Jugendbeschäftigungsprojekt easy der Caritas Salzburg bietet daher jenen jungen Menschen, die aus unterschiedlichsten Gründen Schwierigkeiten haben in der Berufswelt, bzw. in arbeitsmarktintegrativen Maßnahmen Fuß zu fassen eine individuelle Chance, sich auf das Thema Beschäftigung und Arbeit (wieder) einzulassen.

Das Projekt easy - als ein Beispiel, wie Jugendliche freiwillig ein Beschäftigungsangebot nützen, dass ihnen nicht nur einen geregelten Tagesablauf und eine stundenweise Entlohnung bietet, sondern indem sie durch das persönliche Einbringen in den kreativen Arbeitsprozess erleben können, „doch“ etwas schaffen. Der Fokus im Projekt liegt auf der Stärkung, der Stabilität und der Motivation der einzelnen Jugendlichen, als auch auf der Aktivierung persönlicher Ressourcen, die durch die negativen Erfahrungen oft schon verloren erschienen. Im Projekt soll der junge Mensch einen Gestaltungsspielraum für eine persönliche Weiterentwicklung erhalten und somit nächste Schritte Richtung Arbeitswelt (wieder) zu wagen bzw. umsetzten zu können.

Sehr geehrte Tagungsteilnehmerinnen und Tagungsteilnehmer!

Die Powerpoint-Folien der Vortragenden, die Tagungsmappe und Veranstaltungsfotos finden Sie auf www.abif.at unter dem Menüpunkt „Events“. Zur Dokumentation der Tagung wird darüber hinaus ein eigener Tagungsband erstellt, der in der E-Library des AMS-Forschungsnetzwerkes unter www.ams-forschungsnetzwerk.at publiziert wird.

Vielen Dank für Ihr Kommen!

NEET - Jugendliche: Problemausmaß, Charakteristika und Handlungsstrategien

All we NEET is ... ?

Barrieren & Chancen für Jugendliche in Bildung & Beruf

Dennis Tamesberger (AK OÖ)

Wien, 27. Mai 2015

isw

JOHANNES KEPLER UNIVERSITÄT LINZ | JKU

Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung

Übersicht

- Wie viele Jugendliche sind in Österreich von einem NEET-Status betroffen?
- Welche sozialstrukturellen Ausprägungen weisen NEET-Jugendliche auf?
- Was sind Ursachen für ein erhöhtes NEET-Risiko?
- Welche Strategien gibt es zur Senkung der NEET-Rate?

Arbeitslosenquote vs. NEET-Rate

Jugendarbeitslosigkeitsquote	NEET-Rate
erwerbstätig (in der Referenzwoche mindestens eine Stunde gegen Bezahlung	**erwerbstätig** (in der Referenzwoche mindestens eine Stunde gegen Bezahlung gearbeitet)
arbeitslos (arbeitssuchen und in den nächsten zwei Wochen Arbeitsaufnahme möglich)	**arbeitslos** (arbeitssuchend und in den nächsten zwei Wochen Arbeitsaufnahme möglich
erwerbslos (nicht arbeitssuchend und/oder nicht verfügbar) **UND nicht in (Aus-)Bildung oder Schulung**	**erwerbslos** (nicht arbeitssuchend und/oder nicht verfügbar) **UND nicht in (Aus-)Bildung oder Schulung**
erwerbslos in (Aus-) Bildung oder Schulung	**erwerbslos in (Aus-) Bildung oder Schulung**

berechnet als Anteil d. Arbeitskräftepotenzials, der derzeit arbeitslos ist

berechnet als Anteil d. Jugendlichen, der nicht in Beschäftigung, (Aus-) Bildung oder Schulung

Quelle: Adaptiert nach Eurofound 2012, eigene Darstellung

isw | JOHANNES KEPLER UNIVERSITÄT LINZ | JKU | Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung

NEET-Indikator

Definition der BMASK - Studie (2013): Jugendliche zw. 16 und 24 Jahren, die im Referenzeitraum weder in Beschäftigung (Labour-Force-Konzept), noch in (Aus-)Bildung oder Schulung sind. **Aktuelle Berechnungen für die Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen.**

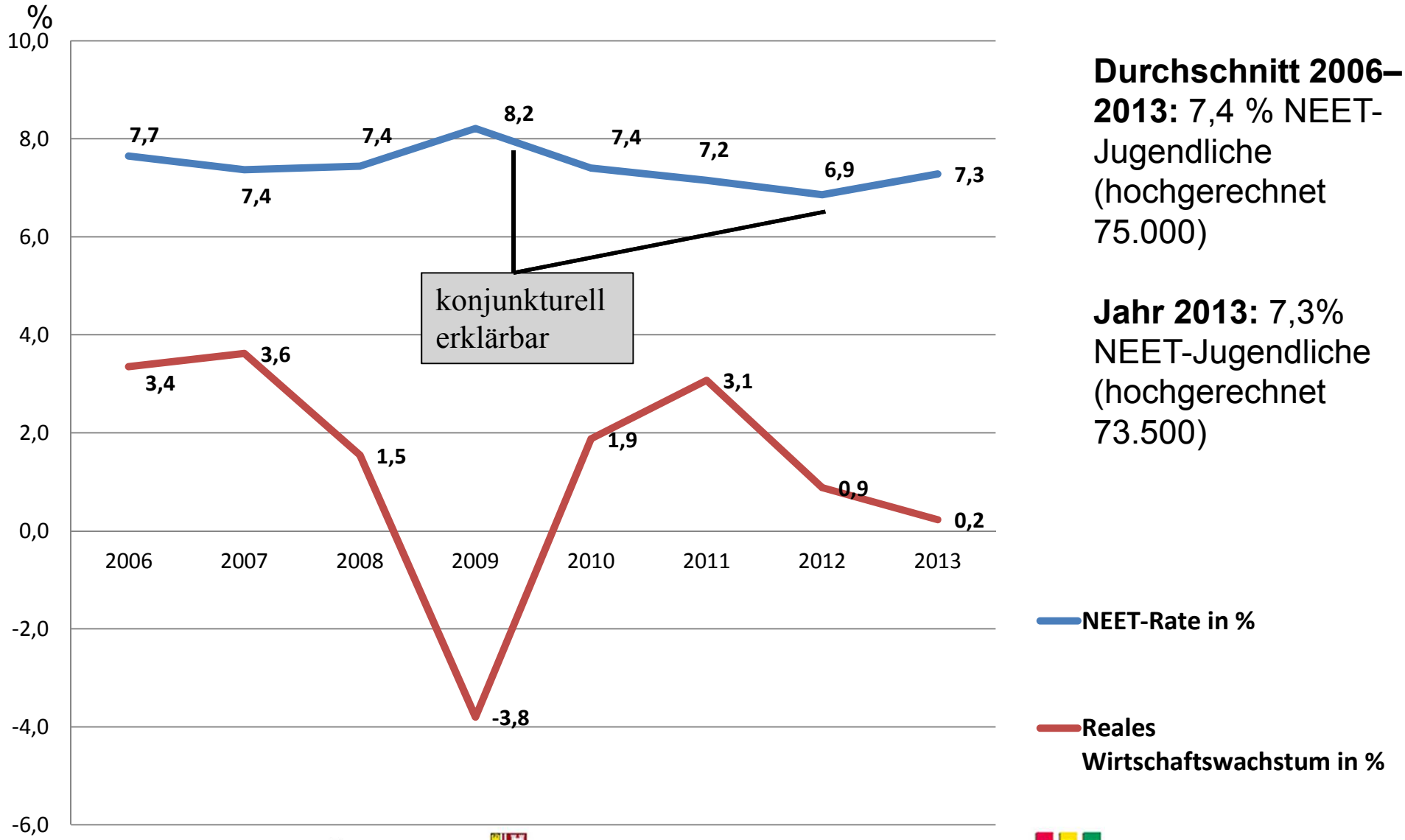
Vorteile

- Sinnvolle Ergänzung zur Jugendarbeitslosigkeit
- Erwerbslose Jugendliche (z.B. „Entmutigte“) werden erfasst
- Deutet soziale Ausgrenzung von Jugendlichen an

Nachteile

- Zu breites Konzept: keine homogene Gruppe
- Zu enges Konzept: Nicht alle ausgrenzungsgefährdeten Jugendlichen sind erfasst (z.B. obdachlose Jugendliche, prekär beschäftigte Jugendliche)
- Stigmatisierungsgefahr: defizitorientierter Begriff

NEET-Rate im Zeitverlauf



Durchschnitt 2006–2013: 7,4 % NEET-Jugendliche (hochgerechnet 75.000)

Jahr 2013: 7,3% NEET-Jugendliche (hochgerechnet 73.500)

isw

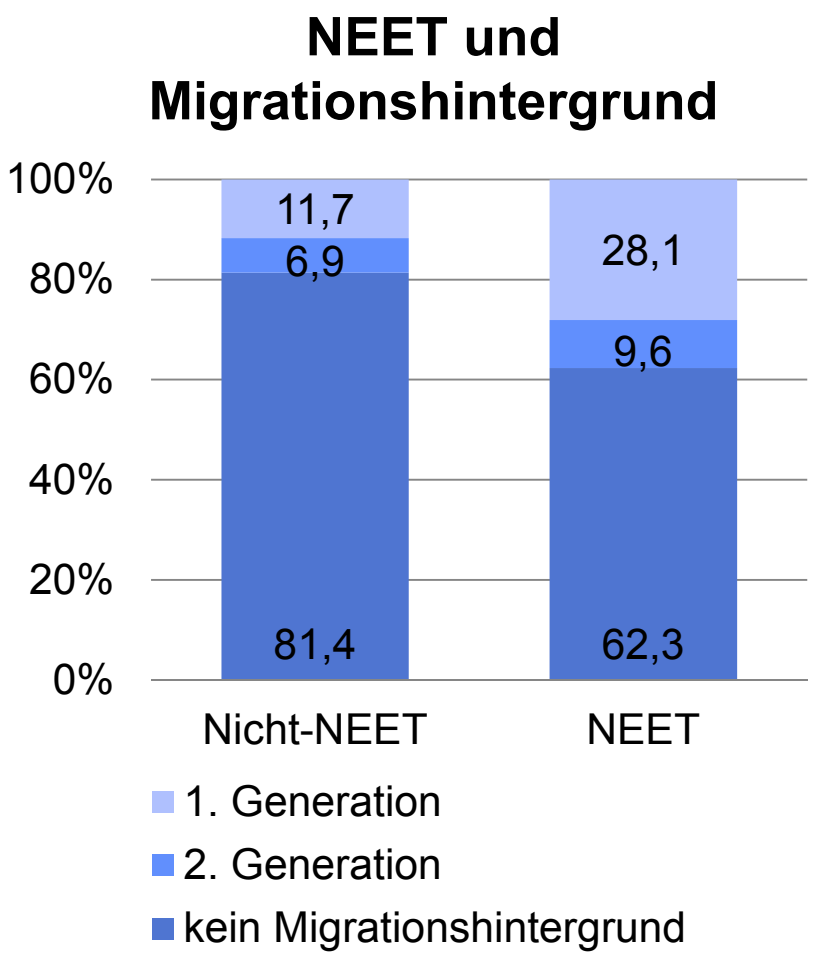
JOHANNES KEPLER UNIVERSITÄT LINZ | JKU

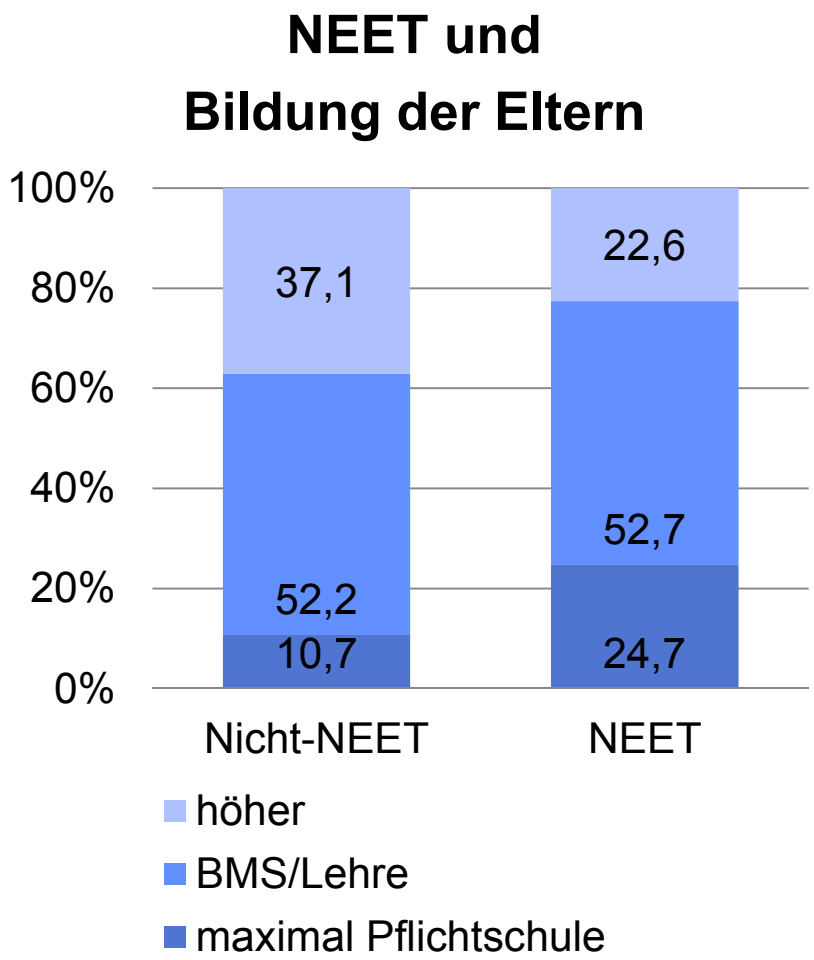
Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung

Übersicht

- Wie viele Jugendliche sind in Österreich von einem NEET-Status betroffen?
- Welche sozialstrukturellen Ausprägungen weisen NEET-Jugendliche auf?
- Was sind die Ursachen für ein erhöhtes NEET-Risiko?
- Welche Strategien gibt es zur Senkung der NEET-Rate?

Sozialstrukturelle Merkmale I



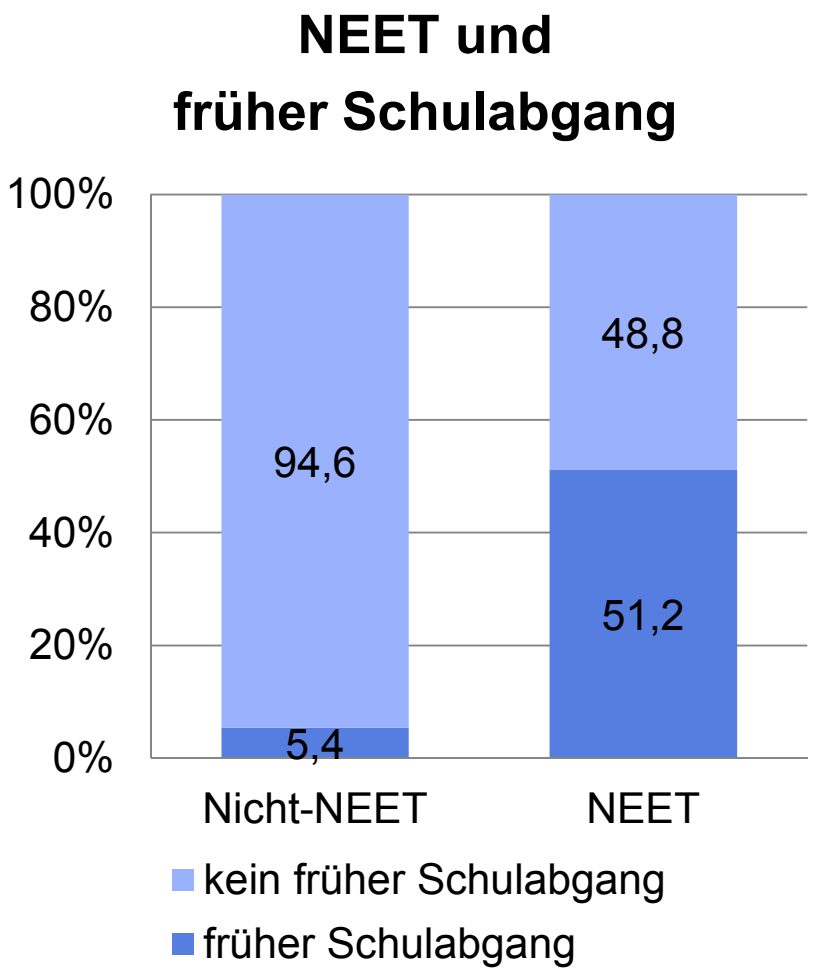


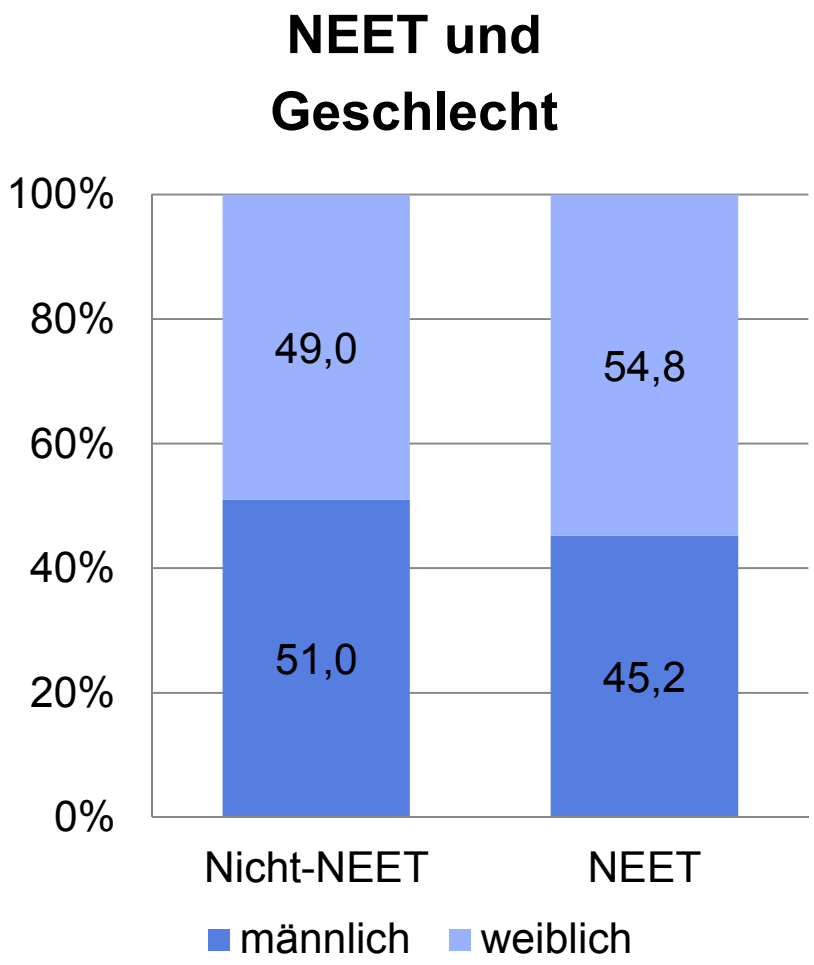
isw

JOHANNES KEPLER UNIVERSITÄT LINZ | JKU

Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung

Sozialstrukturelle Merkmale II





isw

JOHANNES KEPLER UNIVERSITÄT LINZ | JKU

Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung

Sozialstrukturelle Merkmale III

- häufiger frühe SchulabgängerInnen
- häufiger Migrationshintergrund (insbesondere 1. Generation)
- häufiger aus Familien mit geringer Bildung und niedriger beruflicher Position der Eltern
- häufiger in Städten
- häufiger Frauen in der Altersgruppe der 20- bis 24Jährigen (Schwangerschaftseffekt)

Sozialstrukturelle Merkmale (Migration/1. Generation, Stadt, Alter, Staatsbürgerschaft) wirken nicht direkt auf NEET-Status, sondern nur indirekt über den frühen Schulabgang.

Übersicht

- Wie viele Jugendliche sind in Österreich von einem NEET-Status betroffen?
- Welche sozialstrukturellen Ausprägungen weisen NEET-Jugendliche auf?
- Was sind die Ursachen für ein erhöhtes NEET-Risiko?
- Welche Strategien gibt es zur Senkung der NEET-Rate?

NEET: Unterschiedliche Menschen - unterschiedlichen Bedürfnisse

- Arbeitslose junge frühe SchulabgängerInnen 21 %
- Ältere Arbeitslose (zwischen 20 und 24 Jahren) 8 %
- Lehrabsolventen/-innen in ländlichen Gebieten 20 %
- Junge Mütter mit Migrationshintergrund 15,4 %
- Junge Mütter ohne Migrationshintergrund 6,8 %
- Schulabsolventen/-innen in Warteposition 9,7 %
- Personen mit Erkrankungen/Beeinträchtigungen 8,7 %

isw

JOHANNES KEPLER UNIVERSITÄT LINZ | JKU

Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung

Einflussfaktoren auf das NEET-Risiko

Individuelle Risikofaktoren:

- Früher Schulabgang
- Krankheit/Beeinträchtigungen
- Kinderbetreuung
- Arbeitslosigkeitserfahrungen

Strukturelle Einflussfaktoren:

- Anzahl an Arbeitsplätzen (Konjunktur)
- Aktive Arbeitsmarktpolitik

Übersicht

- Wie viele Jugendliche sind in Österreich von einem NEET-Status betroffen?
- Welche sozialstrukturellen Ausprägungen weisen NEET-Jugendliche auf?
- Was sind die Ursachen für ein erhöhtes NEET-Risiko?
- Welche Strategien gibt es zur Senkung der NEET-Rate?

Strategien zur Reduktion der NEET-Rate (individuellen Risikofaktoren)

- Reduktion der frühen SchulabgängerInnen und/oder Abschwächung des Zusammenhangs von frühem Schulabgang und NEET-Risiko.
- Reduktion der Erkrankungen und/oder Abschwächung des Zusammenhangs von Erkrankungen und NEET-Risiko, z.B. durch noch bessere Rehabilitation
- Reduktion der Arbeitslosigkeitserfahrungen und/oder Abschwächung der Folgewirkungen.
- Reduktion der Betreuungspflichten. Verbesserte Betreuungsangebote, damit junge Mütter sich weiterbilden oder erwerbstätig sein können, sofern sie dies möchten.

Effekte einer Reduktion der individuellen Risikofaktoren auf die NEET-Rate

Faktor	Ausgangs-niveau	Reduktion der Variablenwerte oder der Wirkung um …. %		
		10%	20%	30%
junge Frauen				
Früher Schulabgang	9,2	-0,297	-0,594	-0,891
Erkrankung	1,1	-0,042	-0,084	-0,126
Kind unter 3 Jahren	7,3	-0,196	-0,393	-0,589
Arbeitslosigkeitserfahrung	4,3	-0,096	-0,193	-0,289
junge Männer				
Früher Schulabgang	9,5	-0,199	-0,397	-0,596
Erkrankung	1,0	-0,036	-0,073	-0,109
Kind unter 3 Jahren	2,9	nicht signifikant		
Arbeitslosigkeitserfahrung	4,9	-0,134	-0,269	-0,403

Senkung ESL auf 6,4% (=9,2*0,7)

Wirkung von Maßnahmen auf der struktureller Ebene zur Reduktion der NEET-Rate

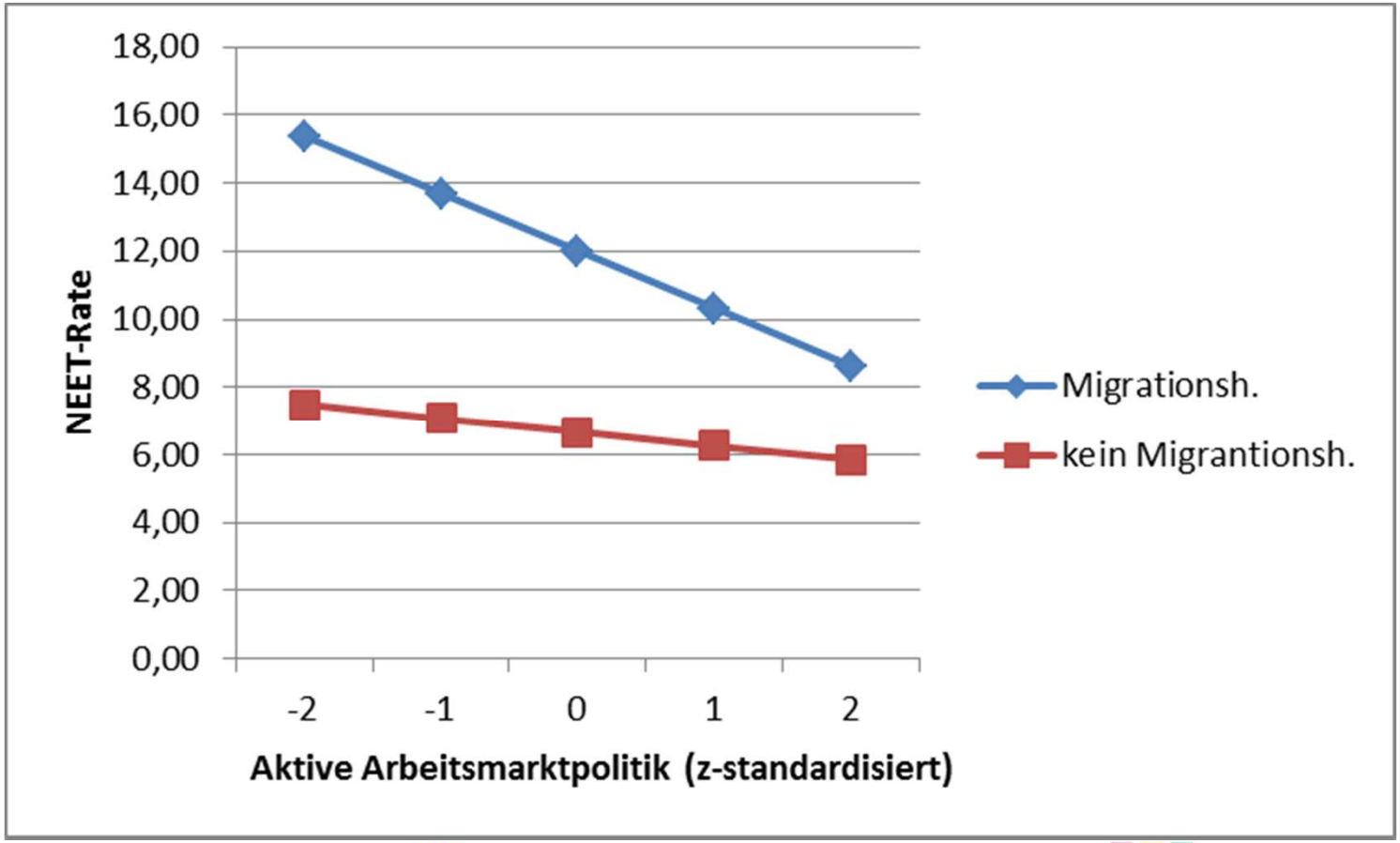
Variable	IST-WERT	Reduktion der NEET-Rate um .. %Punkte bei Veränderung des Variablenwertes bzw. der Wirkung der Variablen um …		
		10%	20%	30%
Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik je arbeitslosen Jugendlichen in 1000 €	7,7652	-0,240	-0,480	-0,721
Zahl der registrierten offenen Stellen je 1000 Personen im erwerbsfähigen Alter	7,7174	-0,220	-0,439	-0,659

isw

JOHANNES KEPLER UNIVERSITÄT LINZ | JKU

Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung

Aktive Arbeitsmarktpolitik erhöht Chancengleichheit



Fazit

Österreich hat eine der niedrigsten NEET-Raten in der EU

ABER

Handlungsbedarf:

- individuelle Schicksale (→ Erlebniskategorien der Erwerbsarbeit von Jahoda)
- volkswirtschaftliche Kosten

z.B. Eurofund (2012): Einkommensverlust und individuelle Transferzahlungen für Österreich pro NEET-Jugendlichen € 15.800

- negative soziale bzw. demokratiepolitische Folgen

Erwartungen der NEET-Jugendlichen an die Angebotslandschaft

- Rat und konkrete Hilfe („Wissen wie es weitergehen soll“)
- „passende“ Angebote (Entsprechung mit eigenen Wünschen), die Sinn machen/ Nutzen stiften
- Hoher Anspruch an BeraterInnen und TrainerInnen (Beziehungsebene, vertrauensvolles Verhältnis, Wertschätzung, Augenhöhe-Kommunikation
- z.B. Eingehen auf individuelle Situation (z.B. Sucht, Betreuungspflichten)
- Arbeit auch bei „schlechten“ Noten, geringerem Leistungsniveau aufgrund Krankheit generell hoher Gerechtigkeitsanspruch

Faire Chancen: *„...ich würde vielleicht eine Firma machen, in der man wirklich nicht nur auf die Noten schaut. Wo man auch einfach wirklich nur auf das Arbeiten schaut am Anfang und dann erst mal auf die Noten, also auf die Zeugnisse. Und das auch wirklich durchsetzen, weil es ist halt schwer mit den Noten und so eine Lehrstelle zu finden. Also es ist halt oft so, dass die Noten Schuld sind.“ (T24)*

Für Fragen und Anregungen stehe ich gerne zur Verfügung:

tamesberger.d@akooe.at

Bacher, J., Braun, J., Burthscher-Mathis, S., Dlabaja, C., Lankmayer, T., Leitgöb, H., Stadlmayr, M., Tamesberger, D. (2014): Unterstützung der arbeitsmarktpolitischen Zielgruppe „NEET“, BMASK (Hg.): Sozialpolitische Studienreihe. Band 17. Wien: Verlag des ÖGB.

Koblbauer et al. (2015): Jugendliche weder in Beschäftigung, Ausbildung noch in Training: Ein Bundesländervergleich in Österreich. Forschungsbericht. Linz: JKU.

Studie und weiterführende Literaturhinweise

verfügbar unter:

http://www.isw-linz.at → Register „Projekt NEET“-Jugendliche

isw

JOHANNES KEPLER UNIVERSITÄT LINZ | JKU

Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung

AusBildung bis 18

Umfassende Reformen zur Vermeidung von frühzeitigem AusBildungsabbruch

27.05.2015, Tagung „All we NEET is … ?“ (abif, Wien)

MMag. Sonja Schmöckel,
Sozialministerium, Abteilung für Arbeitsmarktförderung

sozialministerium.at

Was heißt „AusBildung bis 18“?

Ab dem Schuljahr 2016 / 2017 muss beginnend mit einem Jahrgang jeder Jugendliche nach Vollendung der Schulpflicht verbindlich eine weiterführende Bildung oder Ausbildung besuchen.

Jene Jugendlichen, die im kommenden Schuljahr 2015 / 2016 ihre Schulpflicht beenden, unterliegen als erster Jahrgang der AusBildung bis 18.

Ausgangspunkt dafür ist das aktuelle Regierungsprogramm 2013 – 2018:

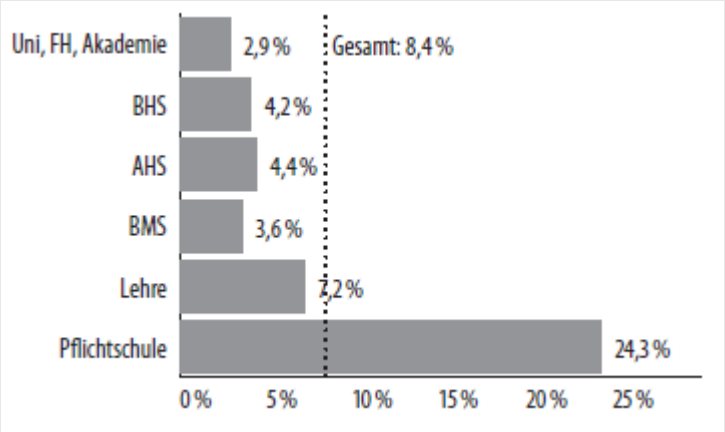
„Alle unter 18-jährigen sollen nach Möglichkeit eine über den Pflichtschulabschluss hinausgehende Ausbildung abschließen“

MMag. Sonja Schmöckel,
Sozialministerium, Abteilung für Arbeitsmarktförderung

Warum brauchen wir die AusBildung bis 18?

Junge Menschen, die über keinen über die Pflichtschule hinausgehenden Abschluss verfügen, haben

- ein dreifaches Arbeitslosigkeitsrisiko
- ein vierfaches Risiko
  HilfsarbeiterInnen zu werden
- ein siebenfaches Risiko
  von erwerbsfernen Positionen



Arbeitslosigkeitsrisiko nach Bildungsabschluss, Jahresdurchschnitt 2014

Außerdem ist ein Fünftel dieser Personengruppe armutsgefährdet.

MMag. Sonja Schmöckel,
Sozialministerium, Abteilung für Arbeitsmarktförderung

Internationaler Vergleich

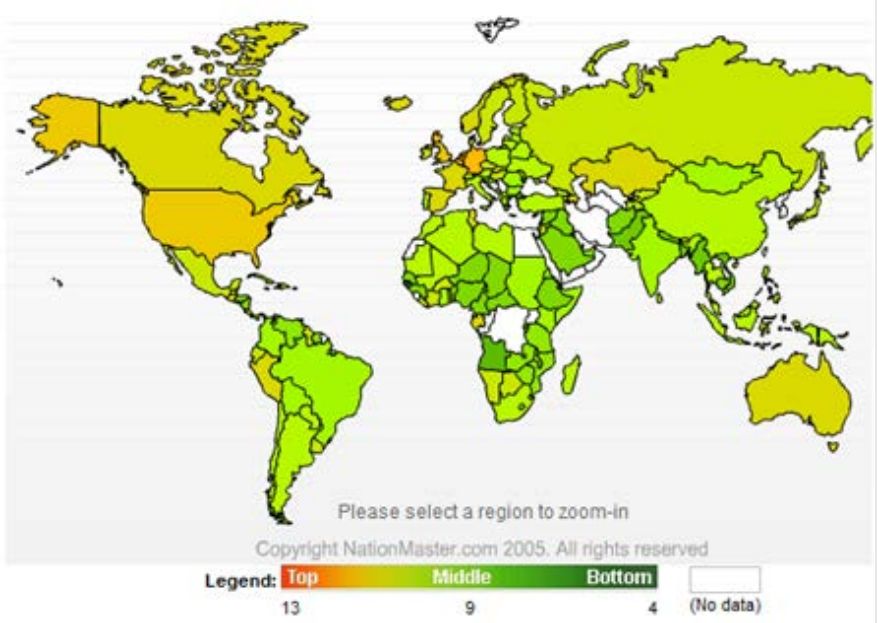
Für die Anforderungen des Arbeitsmarktes und der gesellschaftlichen Teilhabe sind neun Jahre Bildung oder Ausbildung vielfach nicht ausreichend.

Österreich ist mit neun Pflichtschuljahren eines der Schlusslichter innerhalb der EU und international im Mittelfeld.

Auch beispielweise Belgien,
die Niederlande, Polen oder Portugal
haben eine Schulpflicht bis 18 Jahre.

In Deutschland sind die Regelungen
bundeslandspezifisch –
Teilzeitschulpflicht besteht in der Regel
bis 18 oder 19 Jahre.

Südtirol hat seit 2010 eine
Bildungspflicht bis 18 Jahre.

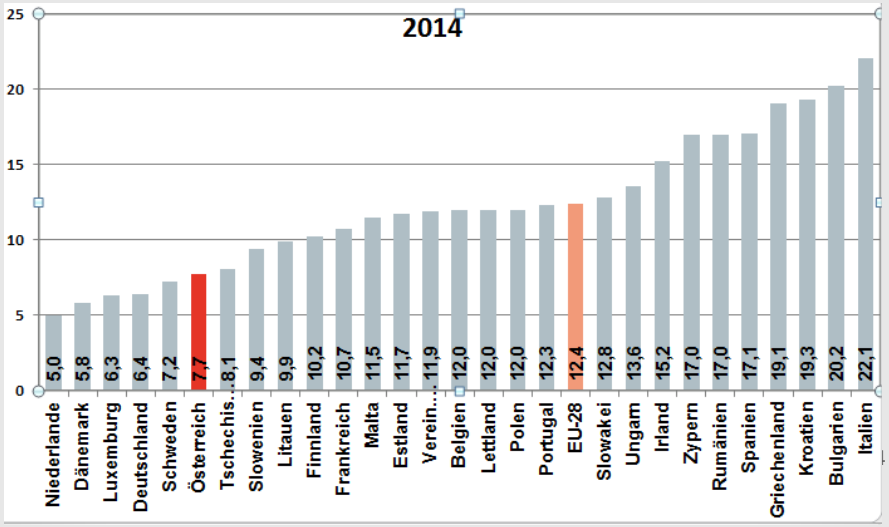


MMag. Sonja Schmöckel,
Sozialministerium, Abteilung für Arbeitsmarktförderung

Jugendliche außerhalb der Systeme

Österreich auch im März 2015 mit zweitniedrigster Jugendarbeitslosenquote (10,5 %) nach Deutschland im europäischen Vergleich (EU Durchschnitt: 20,9 %)

Neuerer Indikator: **NEET**
(not in education, employment or training), erfasst Problemausmaß und soziale Ausgrenzung besser,
da auch Jugendliche, die nicht aktiv Arbeit suchen und / oder nicht unmittelbar verfügbar sind, berücksichtigt werden.

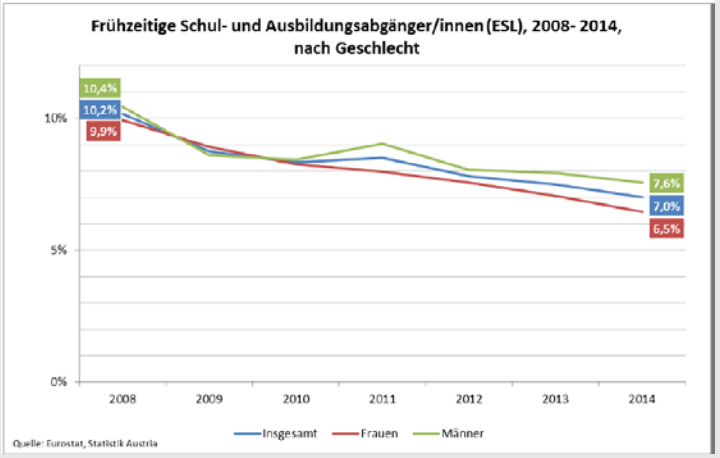


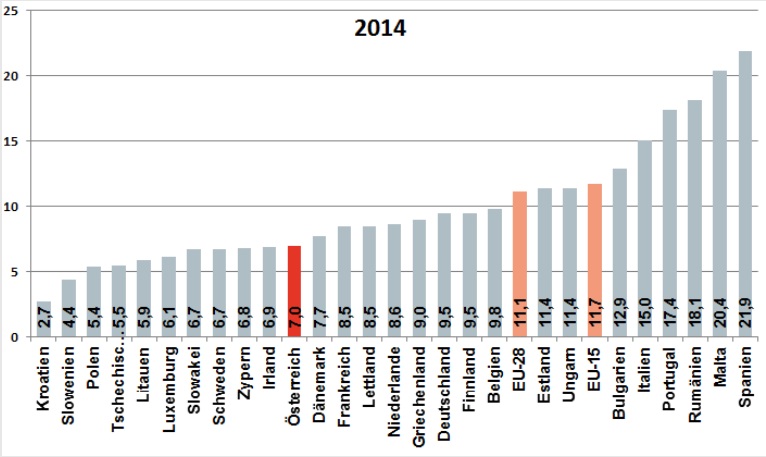
MMag. Sonja Schmöckel,
Sozialministerium, Abteilung für Arbeitsmarktförderung

Frühzeitige Schul- und Ausbildungsabgänger/innen (ESL)

Hauptursache für einen NEET Status ist der frühe Schulabgang. Mit dem Jugendcoaching hat das Sozialministerium bereits beginnend mit 2012 einen Meilenstein in der Bekämpfung dieses Phänomens gesetzt.

Seither ist die ESL Rate in Österreich von 7,8 % auf 7 % zurückgegangen.





ESL Rate, Eurostat, April 2014

MMag. Sonja Schmöckel,
Sozialministerium, Abteilung für Arbeitsmarktförderung

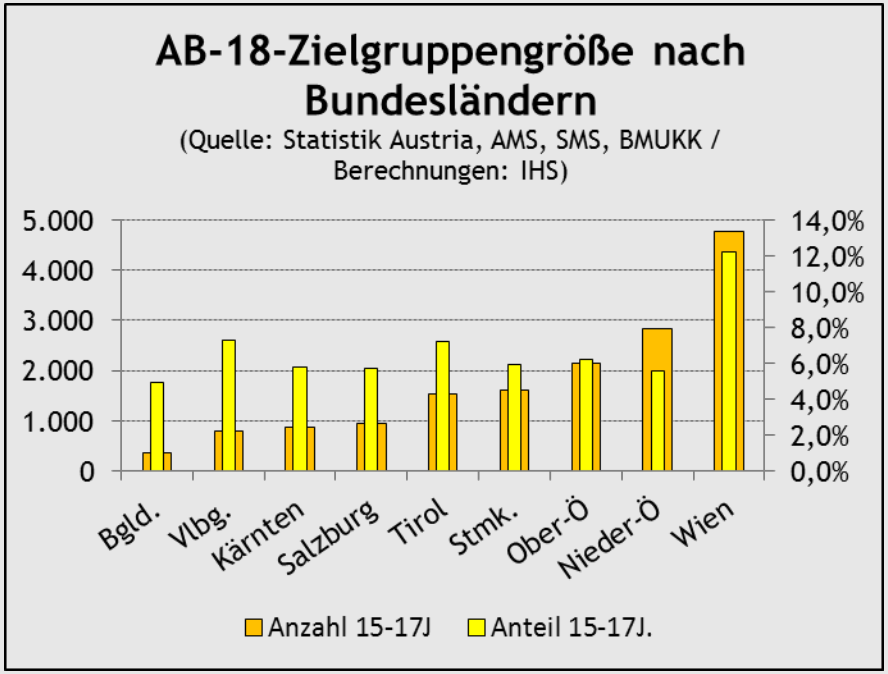
sozialministerium.at

Wen betrifft die AusBildung bis 18?

Grundsätzlich jeden Jugendlichen nach Beendigung der Schulpflicht bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres.

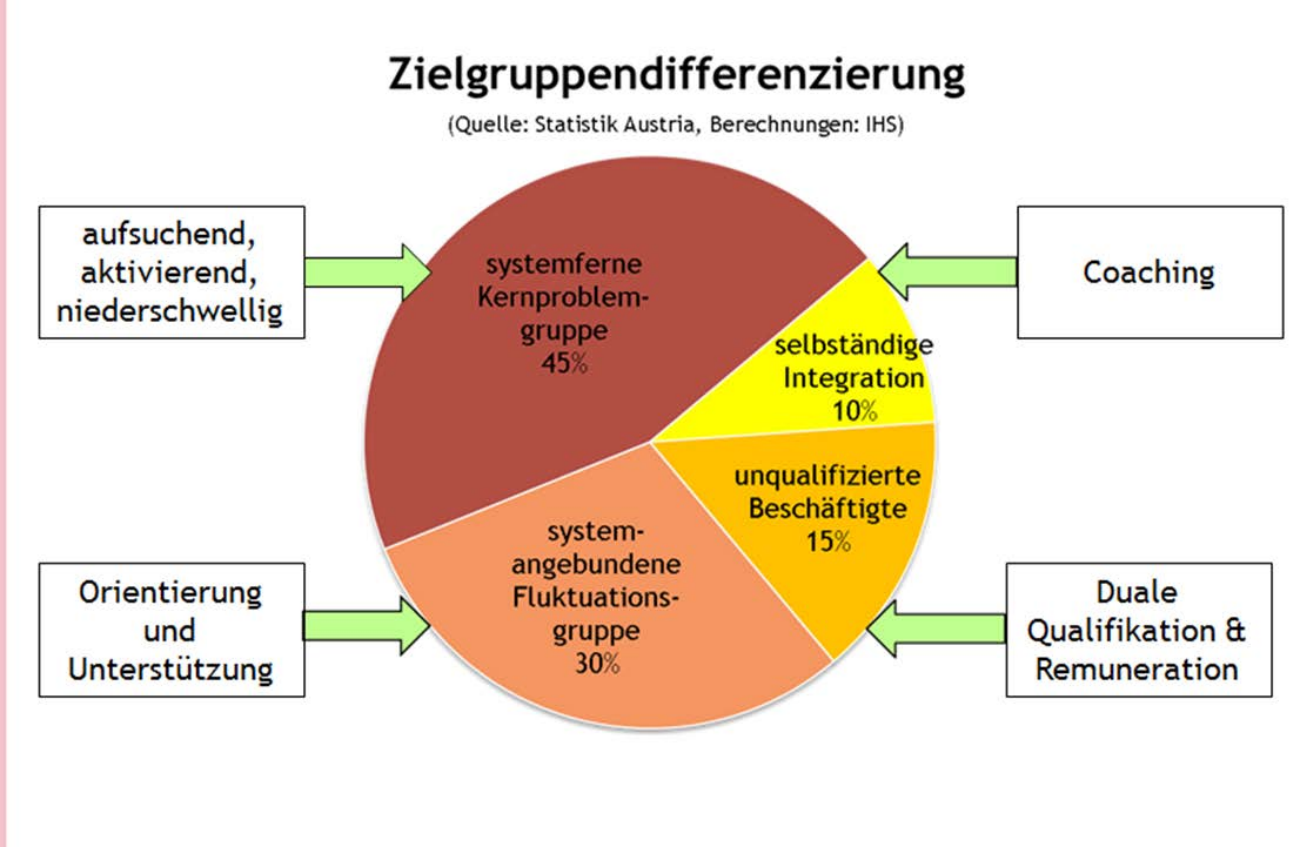
Ein Großteil der jungen Menschen besucht aber schon heute eine über den Pflichtschulbesuch hinausführende (Aus-)Bildung.

Zusätzlich im Ausbildungssystem sollten im Idealfall 15.919 unter 15-17Jährigen bzw. 5.306 pro Jahrgang bleiben.



MMag. Sonja Schmöckel,
Sozialministerium, Abteilung für Arbeitsmarktförderung

Wen betrifft die AusBildung bis 18?



MMag. Sonja Schmöckel,
Sozialministerium, Abteilung für Arbeitsmarktförderung

Wie kann die AusBildung bis 18 erfüllt werden?

Die AusBildung bis 18 kann jedenfalls erfüllt werden durch…

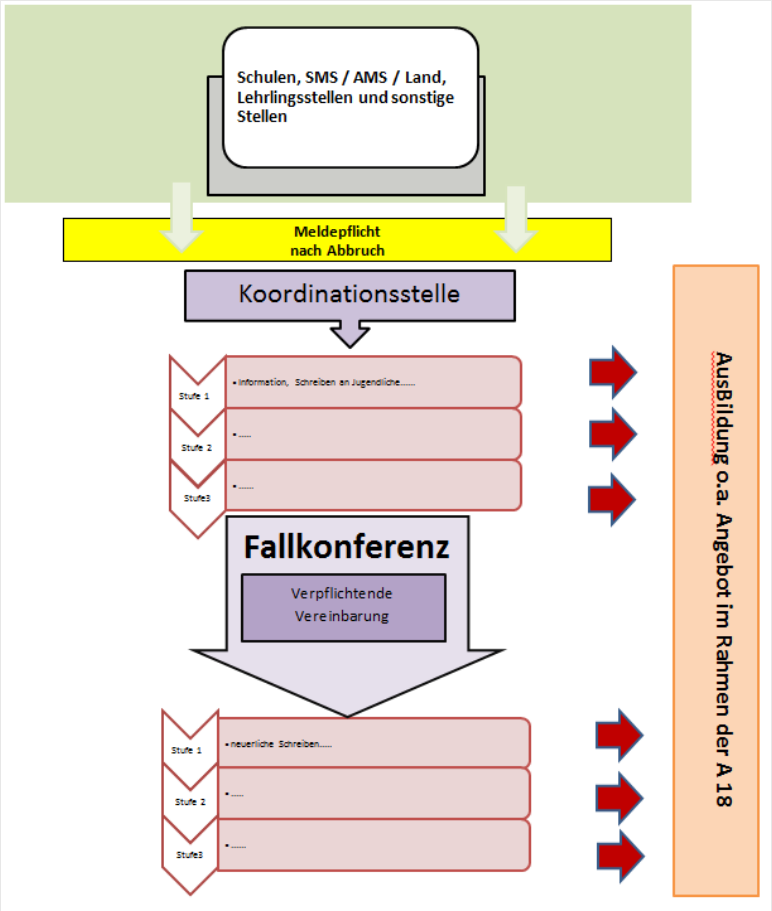
- den Besuch einer allgemeinbildenden oder berufsbildenden mittleren oder höheren Schule,
- das Absolvieren einer dualen Ausbildung,
- den Besuch einer für die/den Jugendlichen geeigneten, qualitativ hochwertigen und anerkannten arbeitsmarkt- oder bildungspolitischen Maßnahme, die auf eine Reintegration in weiterführende Ausbildungs- und Bildungsangebote vorbereitet
- die Teilnahme an einer Maßnahme für Jugendliche mit Behinderung bzw. besonderem Unterstützungsbedarf

Die AusBildung bis 18 kann ruhen oder man kann von dieser beurlaubt werden.

MMag. Sonja Schmöckel,
Sozialministerium, Abteilung für Arbeitsmarktförderung

Stufenplan und Netzwerk der Unterstützung

- Verantwortung der Eltern und der Institutionen (Schule, Lehrlingsstellen, AMS, SMS, Stellen der Länder) , Meldepflicht bei Abbrüchen
- Etablierung eines Netzwerks der Unterstützung unter Beteiligung relevanter regionaler Akteure (Aufbau auf Bestehendem)
- Zentrale Rolle von Koordinationsstellen in den Bundesländern
- Finanzielle Sanktionen werden nicht als Mittel erster Wahl erachtet, da Personen zusätzlich belastet wären, die ohnehin sozial schwächer sind, und eine Verhaltens- und Bewusstseinsänderung damit kaum verbunden sein würde. Erst ggf. am Ende eines langen Prozesses.



Entwurf (!) eines Stufenplans der Unterstützung

MMag. Sonja Schmöckel,
Sozialministerium, Abteilung für Arbeitsmarktförderung

Identifikation systemferner Jugendlicher

Wie kann festgestellt werden, dass ein Jugendlicher nicht an der AusBildung bis 18 teilnimmt?

Dieses Thema erweist sich als besondere Herausforderung.

Um festzustellen, wer nicht an der AusBildung bis 18 teilnimmt, bedarf es eines Systems der Identifikation, um ihm möglichst zeitnah Beratung und Unterstützung zukommen zu lassen. Hierzu wurden bereits unterschiedliche Modelle in Erwägung gezogen.

Mit der Implementierung der AusBildung bis 18 im Herbst 2016 wird nur ein vorläufiges Modell realisierbar sein, dass auf den bereits angesprochenen Meldungen von AbbrecherInnen u.a. beruht.

Eine Weiterentwicklung, um die Identifikation präzisieren zu können, ist vorgesehen. Beides wird derzeit von einer extra eingerichteten ressortübergreifenden Arbeitsgruppe in Zusammenarbeit mit der Statistik Austria vorbereitet.

MMag. Sonja Schmöckel,
Sozialministerium, Abteilung für Arbeitsmarktförderung

Akteure

Das Projekt „AusBildung bis 18“ wird unter der Ägide des Sozialministeriums in enger Zusammenarbeit folgender Ressorts umgesetzt:

- Sozialministerium (BMASK)
- Bundesministerium für Bildung und Frauen (BMBF)
- Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW)
- Bundesministerium für Familie und Jugend (BMFJ)

In den Prozess einbezogen sind auch weitere relevante Akteure wie die Länder und Gemeinden, die Sozialpartner (inkl. Bundesjugendvertretung), das Arbeitsmarktservice (AMS) und das Sozialministeriumservice.
Enge Zusammenarbeit aller Stakeholder als Erfolgsvoraussetzung für ein solch komplexes Vorhaben.

Gemeinsame Strategie der Ressorts

- Jeder Jugendliche soll ein seinen Interessen und Bedürfnissen entsprechendes Angebot finden und die entsprechende Unterstützung, um dieses erfolgreich zu absolvieren :
    - Verbesserung bestehender Angebote sowie deren Koordination
    - effizientere Nutzung und mehr Durchlässigkeit
    - Angebotslücken bedarfsgerecht schließen
- frühzeitige Vermeidung von Abbrüchen in allen Formen der Bildung und Ausbildung.
- umfassende Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zum Zwecke der Bewusstseinsbildung für Jugendliche, Erziehungsberechtigte, relevante Institutionen und die Öffentlichkeit
- Benachteiligte Jugendliche gezielt an AusBildung heranführen.
- Insbesondere bildungs- und arbeitsmarktpolitische Initiativen werden systematischer ineinandergreifen und sich ergänzen.
- Fokus auf individuelle Unterstützung z.B. durch Jugendcoaching und die Erstellung von Perspektivenplänen.

MMag. Sonja Schmöckel,
Sozialministerium, Abteilung für Arbeitsmarktförderung

Gemeinsame Strategie der Ressorts

BMASK:

- Verbesserung der Ausbildungsqualität in und Reduktion der Abbrüche aus der überbetrieblichen Lehrausbildung
- Qualitätssteigerung der betrieblichen Lehrausbildung, Unterstützungs- und Vorbereitungsangebote
- Überlegungen zum Ausbau des Jugendcoachings
- Überlegungen zu niederschwelligen Angeboten zur Anbindung systemferner Jugendlicher
- Systemische Abstimmung zwischen AMS und SMS, sowie Standards für AMS-Betreuung/-Förderung gem. A18-Definition

BMBF:

Reformen in den Bereichen Polytechnische Schule, Berufsschule und BMS (qualifizierter Pflichtschulabschluss, Nachholen des Pflichtschulabschlusses) und Qualitätsoffensive in diesem Bereich

Für Rückfragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung

BUNDESMINISTERIUM
FÜR ARBEIT, SOZIALES
UND KONSUMENTENSCHUTZ

MMag. Sonja Schmöckel
Abt. Arbeitsmarktförderung VI/A/4
Stubenring 1, 1010 Wien
Tel: +43 (1) 711 00 - 6473
sonja.schmoeckel@sozialministerium.at

Vom Defizit zur Kompetenz – Herausforderungen an arbeitsmarktpolitische Maßnahmen für Jugendliche

Meta-Analyse rezenter Studien– Ausgewählte Ergebnisse

27. Mai 2015

Veronika Litschel

Gliederung

I. Schlussfolgerungen aus der Meta-Analyse

II. Zielgruppen

III. Schnittstellen zwischen den Maßnahmen

IV. Neue Ansätze in der AMP für Jugendliche

V. Empfehlungen und Forschungsbedarf

Schlussfolgerungen

- ⇨ aktive Arbeitsmarktpolitik erfolgreich –> Durchlässigkeit zwischen den Maßnahmen nicht immer gegeben
- ⇨ ÜBA hat hohen Erfolgsquoten -> ÜBA 1 kann Zielsetzung nur bedingt erreichen
- ⇨ nicht in allen Bundesländern werden beide ÜBA-Formen angeboten
- ⇨ Produktionsschulen konzeptionell sehr unterschiedlich
- ⇨ Teilnehmende sind unabhängig vom Erfolg sehr zufrieden mit Maßnahmen
- ⇨ Bezugspersonen sind für die Jugendlichen ein wichtiger Erfolgsindikator -> Elternarbeit

Zielgruppen – Studienübergreifend

- Jugendliche am Übergang zwischen Schule und Beruf mit Benachteiligungsfaktoren
- Bildungsferne Jugendliche
- Jugendliche mit mangelnder Orientierung im Berufsleben und auf der Suche nach Identität
- Lehrstellensuchende
- Abbruchgefährte Lehrlinge
- Lehrlinge mit negativer LAP oder Nichtantritt

Schnittstellen zwischen den Maßnahmen

- ⇨ kein Übergangsmanagement bei Eintritt in weiterführende Maßnahmen
- ⇨ jede Einrichtung fängt erneut mit dem Clearing an
- ⇨ wenig bis keine Durchlässigkeit zwischen den Maßnahmen
- ⇨ eine kontinuierliche Betreuung ist nicht gewährleistet
- ⇨ Konzepte der sozialpädagogischen Betreuung weichen in den Maßnahmen voneinander ab
- ⇨ teilweise fehlende Anschlussangebote
- ⇨ keine strukturelle Nutzung der Schnittstellen
- ⇨ Übergabe hängt stark von den Betreuungspersonen ab

Analyseergebnisse – Grundlage für Entwicklung neuer Ansätze

- ⇨ Betrachtungen der Jugendlichen in den Untersuchungen eher defizitorientiert
- ⇨ Lebensphase der Adoleszenz ist in Studien und in der AMP auf struktureller Ebene wenig beachtet
- ⇨ wenig Angebot für BildungsverweigerInnen
- ⇨ Rahmenbedingungen der TrainerInnen und des pädagogisch betreuenden Personals als Erfolgsfaktor identifiziert
- ⇨ die Rahmenbedingungen und die Ausgestaltung von Case Management ist wenig untersucht

Entwicklung neuer Ansätze – direkt für Zielgruppe

- ⇨ bei „Bildungsverweigerung“ Maßnahmen zur Integration in den ersten Arbeitsmarkt -> Anlerntätigkeit
- ⇨ Niederschwellige Produktionsschulen mit Tagesentlohnung
- ⇨ Nutzung der zunehmenden Modularisierung der Lehrausbildung
- ⇨ Modularisierung der Vorbereitungsmaßnahmen
- ⇨ Kontinuierliche Begleitung und Betreuung
- ⇨ Kompetenzorientierte Ausbildungsdokumentation
- ⇨ Nutzung des Online-Verhaltens von Jugendlichen

Entwicklung neuer Ansätze –
mittelbare Zielgruppe

- ⇨ Ausgrenzungsgefährdete Jugendliche teilweise mangelnde Unterstützung aus dem Elternhaus
- ⇨ Neue Konzepte zur Elternarbeit unter Einbeziehen der Diversity-Forschung, eines wertschätzenden Ansatzes und Erkenntnisse der aufsuchenden Unterstützungsarbeit
- ⇨ Betreuende Personen stellen wichtigsten Erfolgsfaktor aus Sicht der Jugendlichen dar
- ⇨ Betrachtung der Rahmenbedingungen und Arbeitsweisen von TrainerInnen

Empfehlungen

- ⇨ Kompetenzorientierung stärken
- ⇨ Durchgängige Begleitung bis zum Ausbildungsende
- ⇨ niederschwellige Maßnahmen ausbauen
- ⇨ beide Formen der ÜBA in allen Bundesländern
- ⇨ Durchlässigkeit zwischen den Maßnahmen stärken
- ⇨ Case Management und Clearing mit starker Anbindung ans AMS
- ⇨ Erhöhung der Flexibilität in den Maßnahmen
- ⇨ Angebote, aus denen Jugendliche nicht „rausfliegen“ können

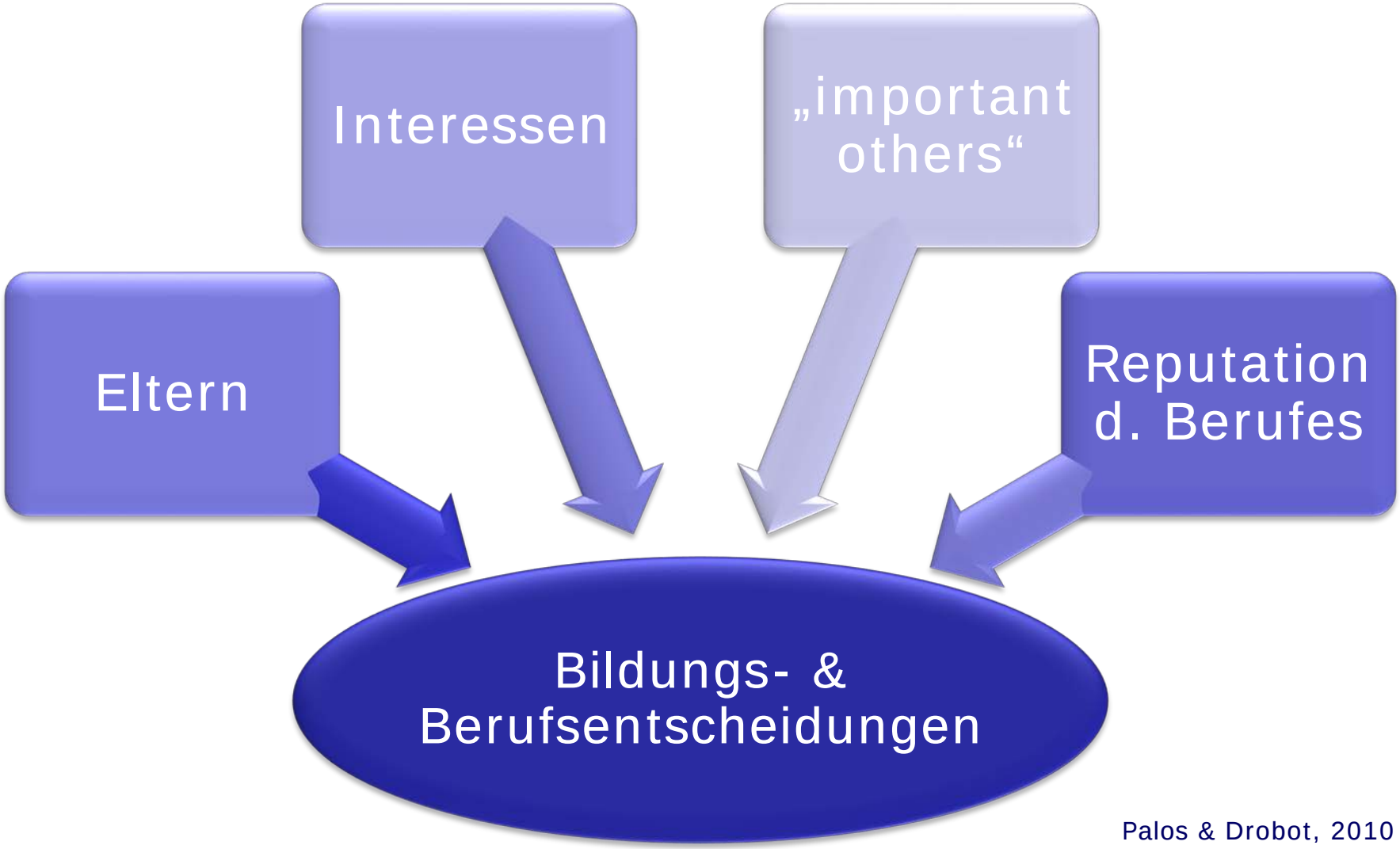
Empfehlungen - Forschungsbedarf

- ⇨ Elternarbeit: Zielgruppenuntersuchung, Diversity, Entwicklung neuer Konzepte
- ⇨ Adoleszenz in Verbindung mit Geschlechtersensibilität
- ⇨ Rahmenbedingungen der pädagogischen und trainierenden Personals
- ⇨ Chancen und Grenzen der Modularisierung der Begleitung und Ausbildung
- ⇨ neue Wege in der Erreichung von Drop-outs
- ⇨ Strukturierte Zusammenarbeit zwischen offener Jugendarbeit und Arbeitsmarktpolitik

Unterstützungsansätze für Eltern bei der Begleitung der Berufswahl ihrer Kinder

Claudia Liebeswar (abif)

27.05.2015



Palos & Drobot, 2010
Flory, Leibbrant & List, 2014
Prager & Wieland, 2005

50 % der Jugendlichen geben an, Berufsinformation durch die Eltern zu erhalten.

Beinke, 2000

60 % der Jugendlichen fühlen sich durch den beruflichen Erfolg der Eltern unter Druck gesetzt.

Bomeier, 2009

15 % der Jugendlichen sehen Eltern in der Verantwortung für ihre Berufswahl.

Prager & Wieland, 2005

Für 50 % der Jugendlichen ist ein Elternteil das berufliche Vorbild.

Bomeier, 2009

20 % der Jugendlichen streben Beruf/Studium der Eltern an.

Kleffner et al, 1996

Berufsentscheidung damals…

… und heute

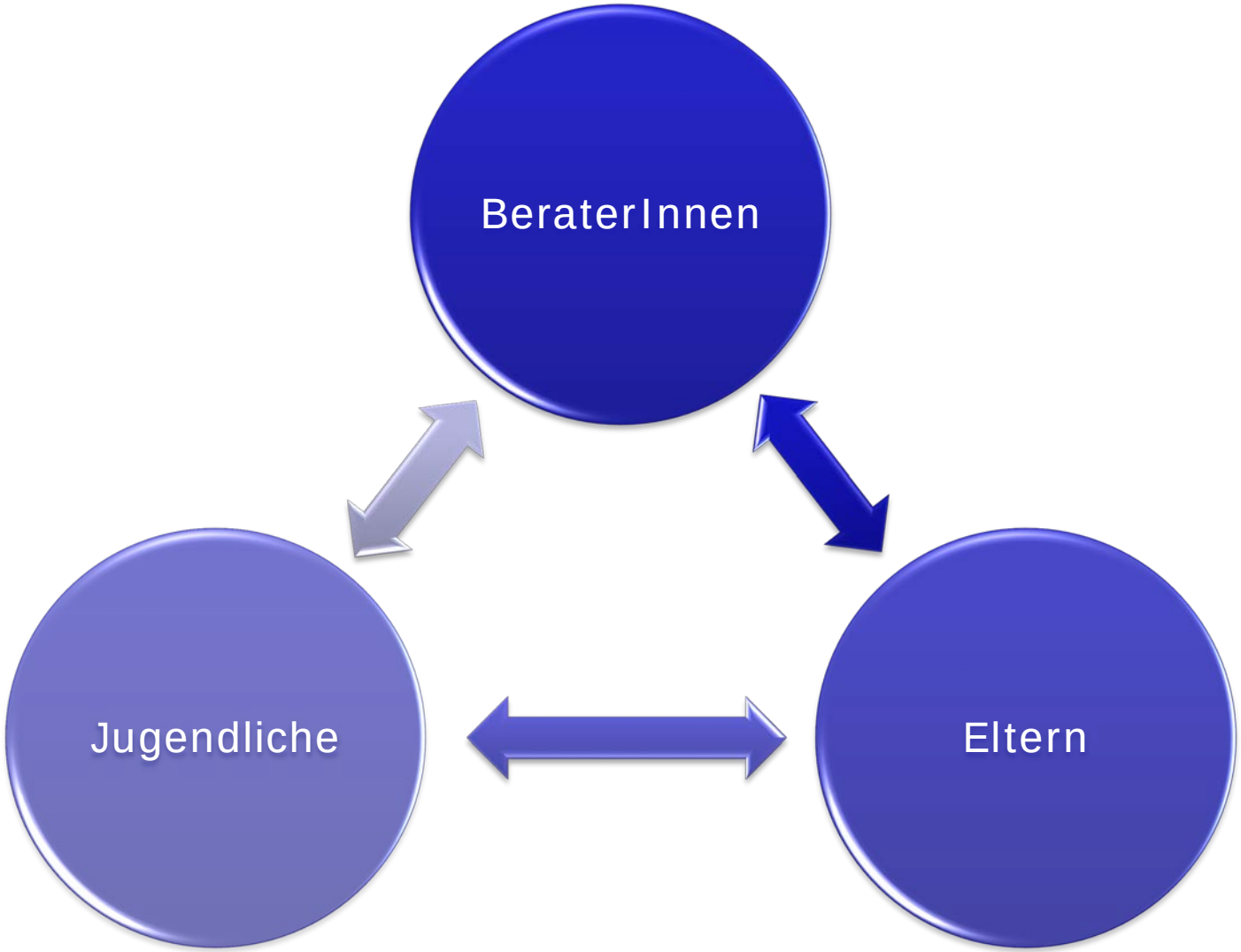
FAMICO – Family Career Compass

Efficient Career Guidance Approaches Supporting Parents in Guiding their Children‘s Vocational Career

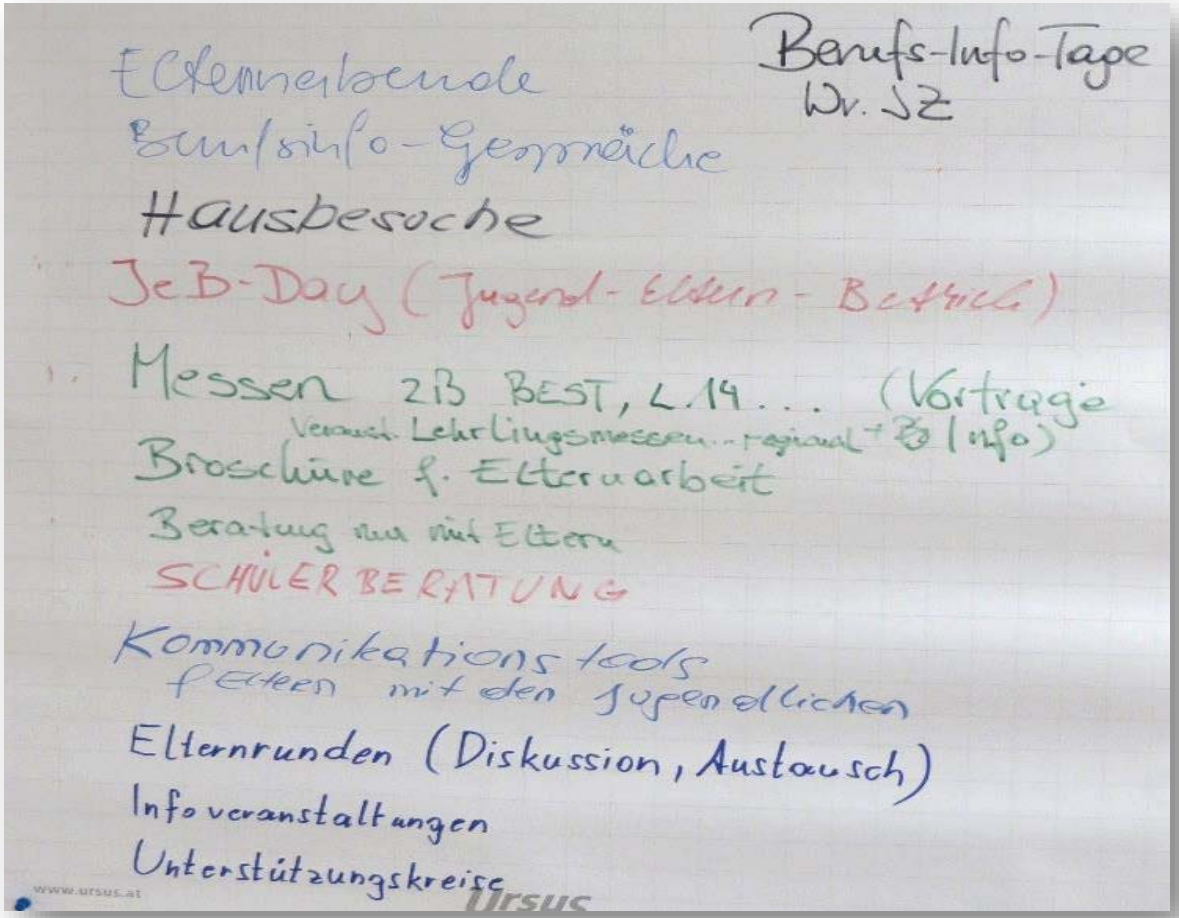
http://www.famico.eu

abif - analyse beratung und interdisziplinäre forschung

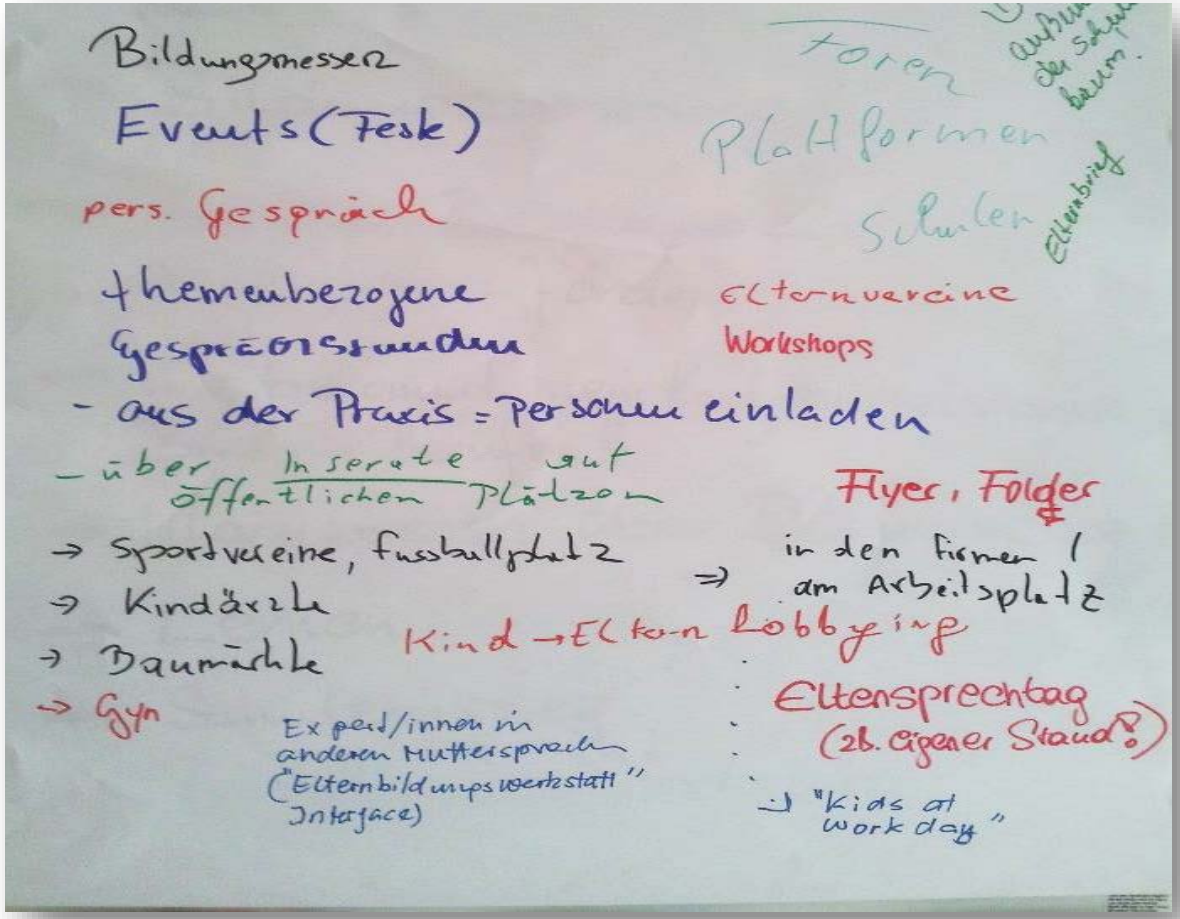
Claudia Liebeswar


BeraterInnen
Jugendliche
Eltern

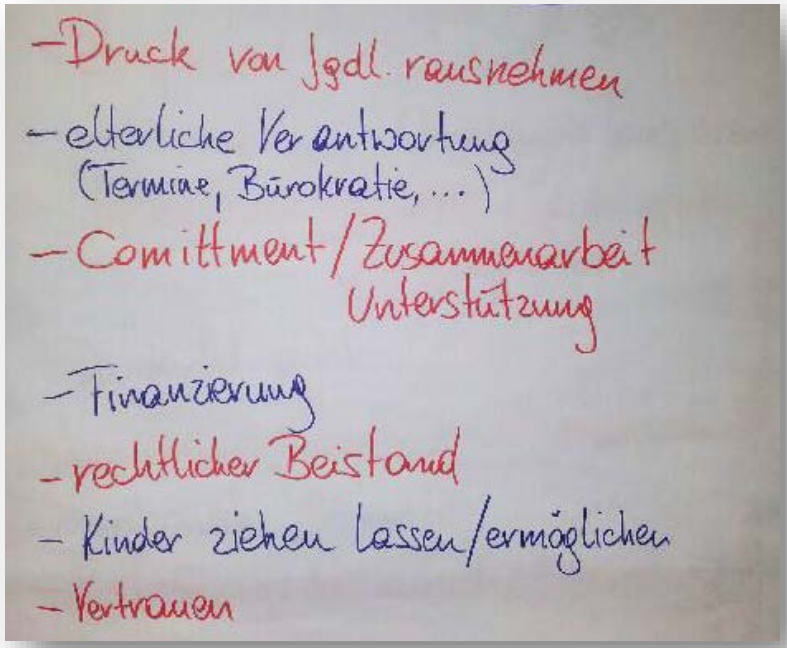
Was wollen wir Eltern anbieten?



Wie erreichen wir Eltern?

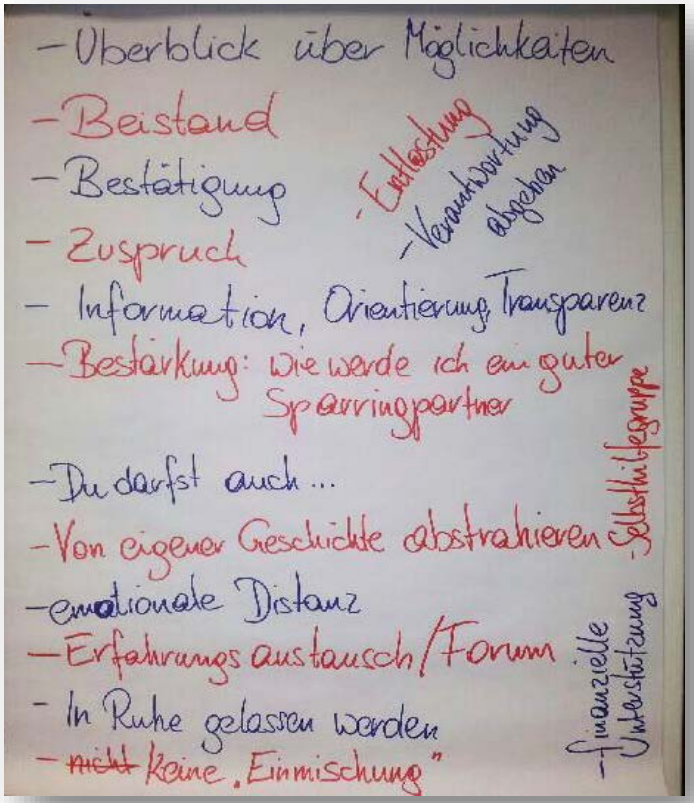


Welche Probleme können sich ergeben?

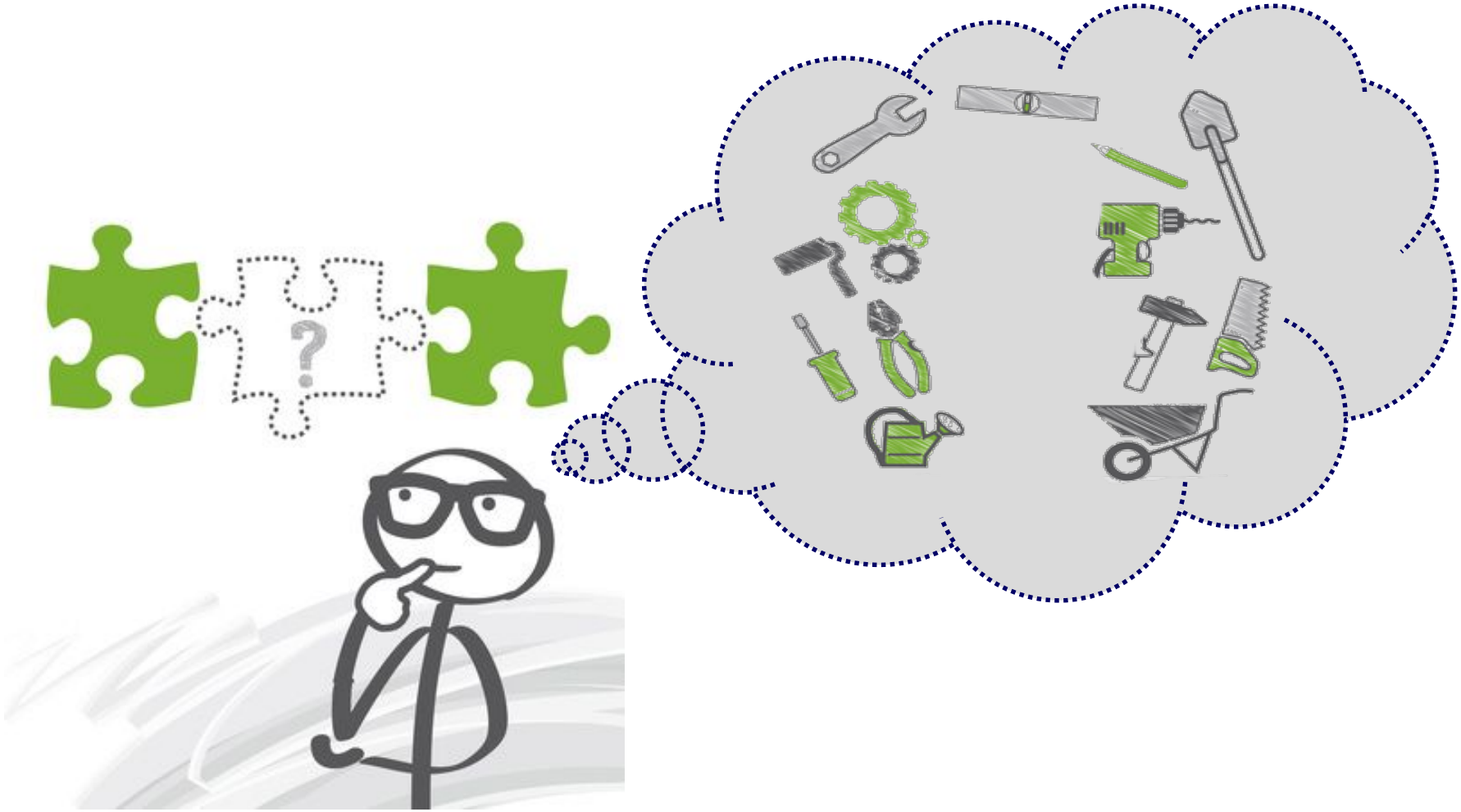


Was brauchen Eltern?

Was wollen Eltern?



Und nun…?



Die Eltern-Rolle

Vorbild	18
Unterstützer	25
Ermutiger	25
Berater	19
Exekutor	
Planer	2
Organisierer	5
Helfer	9
Beobachter	16
Initiator	7
Unternehmer	
Bewerter	1
Finanzierer	
Ermöglichen	
Begleiter/Beistand	
Loslasser	

Meine wichtigsten Werte

- Leistung
- Über sich selbst hinauswachsen
- Abenteuerlust
- Ästhetik
- Zugehörigkeit
- Künstlerisches Schaffen
- ...

Was vermittle ich?

Aufgaben im Alltag	Wer erfüllt sie?
Geschirr abwaschen	
Auto waschen	
Kochen	
Lebensmittel einkaufen	
Kleidung/Schulsachen einkaufen	
Zuhören, wenn jemand ein Problem hat	
Aufräumen	
Sich um Geldangelegenheiten kümmern (Bank, Versicherungen, Miete,...)	
Auto zum Service bringen	
Hausgeräte kaufen	

Eltern sind wichtig.
Lasst uns nicht auf
sie vergessen!

Literatur

- Beinke, L. (2000). *Elterneinfluss auf die Berufswahl*. Bad Honnef: Bock
- Bomeier, S. (2009). In den Fußstapfen der Eltern. *Zeit Online*
- Prager, J. U., & Wieland, C. (2005). Jugend und Beruf. *Repräsentativumfrage zur Selbstwahrnehmung der Jugend in Deutschland*. Gütersloh: Bertelsmann.
- Kleffner, A., Lappe, L., Raab, E., & Schober K. (1996). *Fit für den Berufsstart? Berufswahl und Berufsberatung aus Schülersicht.* Materialien aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Literatur

- Palos, R., & Drobot, L. (2010). The impact of family influence on the career choice of adolescents. *Procedia Social and Behavioral Sciences, 2*, 3407-3411. doi:10.1016/j.sbspro.2010.03.524
- Flory, J. A., Leibbrandt, A., & List, J. A. (2014). Do Competitive Workplaces Deter Female Workers? A Large-Scale Natural Field Experiment on Job-Entry Decisions. *The Review of Economic Studies*, rdu030.

Zusätzliche Information

- Netzwerk für kulturelle Vielfalt und soziale Kommunikation, www.elternforum.at
- Eltern-Forum, www.eltern-forum.at
- Wiener Bildungsservice, www.elternweb.at
- Das österreichische Familienportal, www.fratz.at
- Bundesministerium für Familie und Jugend, www.eltern-bildung.at
- WienXtra, www.wienxtra.at
- Bildungsberatung in Wien, www.bildungsberatung-wien.at
- Kolumbus-Hefte für SchülerInnen, Lehrpersonen und Eltern, www.kolumbus-heft.ch

Bilderverzeichnis

- Foto Seite 3:
  - „*Ninja*“ by Dan S, licensed under CC BY 2.0 (Link)
- Fotos Seite 4:
  - Straße rechte Seite: „*Google Street View - Pan-American Trek - Columbia Icefields straight ahead!*” by Kevin Dooley, licensed under CC BY 2.0 (Link)
  - Straße linke Seite: “*Turcot Interchange*” by Harald, licensed under CC BY 2.0 (Link)

Caritas

Wien, am 27. Mai 2015

Jugend-Beschäftigungs-Projekt

easy … weil es nicht so schwer ist

… ist ein niederschwelliges Beschäftigungsprojekt für Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren, die nicht mehr schulpflichtig und nicht berufstätig sind und sich weder in Ausbildung oder in Arbeitsprojekten befinden.

Kontaktdaten

Lastenstraße 22, 2. OG

5020 Salzburg

Öffnungszeiten 9 -15 h

0662/879100

easy@caritas-salzburg.at

Leitung: Mag.ª Beatrix Selih

Angebot

easy ist Chance für:

- (Wieder)einführung in eine geregelte Zeit- bzw. Tagesstruktur mit kreativer Beschäftigung
- Weiterentwicklung
- Legale Verdienstmöglichkeit

Der Zugang erfolgt freiwillig und es ist keine Voranmeldung erforderlich.

Zusätzlich können die Jugendlichen, täglich und nach geleisteter Arbeit, noch eine weitere Stunde im Gruppenraum verbringen.

Angebot

easy bietet den Jugendlichen:

- Beschäftigungs- und Aufenthaltsmöglichkeit für maximal 8 Personen gleichzeitig an 5 Öffnungstagen (Montag bis Freitag) im Ausmaß von mindestens 1 Stunde und höchstens 5 Stunden täglich und höchstens 15 Wochenstunden.

- tägliche Auszahlung der Leistungsentschädigung von 5 Euro pro Stunde

- genderspezifische Beschäftigungsangebote im Holz- und im Textilbereich

- Raum für Individualität, eigene Ideen und Kreativität

- Raum sich selbstwirksam erleben zu können, sich selbst auszuprobieren und weiter zu entwickeln. Förderung von Ausdauer, Konzentration, Verlässlichkeit, Konfliktfähigkeit, Kommunikation u. Pünktlichkeit

home
kitchen
Meer!

Angebot

easy bietet den Jugendlichen:

- Niederschwellige, psychosoziale Beratung, Betreuung und Begleitung
- Unterstützung und fachliche Anleitung der Jugendlichen bei der täglichen Arbeit
- Informationsangebote und problemadäquate Hilfestellungen in unterschiedlichen Bereichen.
- gemeinsames Erarbeiten von individuellen Lösungsmöglichkeiten und Perspektiven
- psychosoziale Gruppenarbeit

KRIMS K
What Ev

Zusätzliche Informationen

- enge Vernetzung und Zusammenarbeit mit den betreuenden Umwelten (Kinder-u. Jugendhilfe, Jugendnotschlafstelle, Wohngemeinschaften, AMS, Jugendcoaching, Bewährungshilfe, Kinder- und Jugendpsychiatrie…) im Sinne einer bestmöglichen Förderung und Weiterentwicklung jedes einzelnen Jugendlichen

- Weitervermittlung in andere bzw. höherschwelligere Beschäftigungs- und Weiterbildungsangebote

- Die angefertigten Produkte sind auf Spendenbasis, direkt in der Einrichtung und auf ausgewählten Märkten erhältlich.

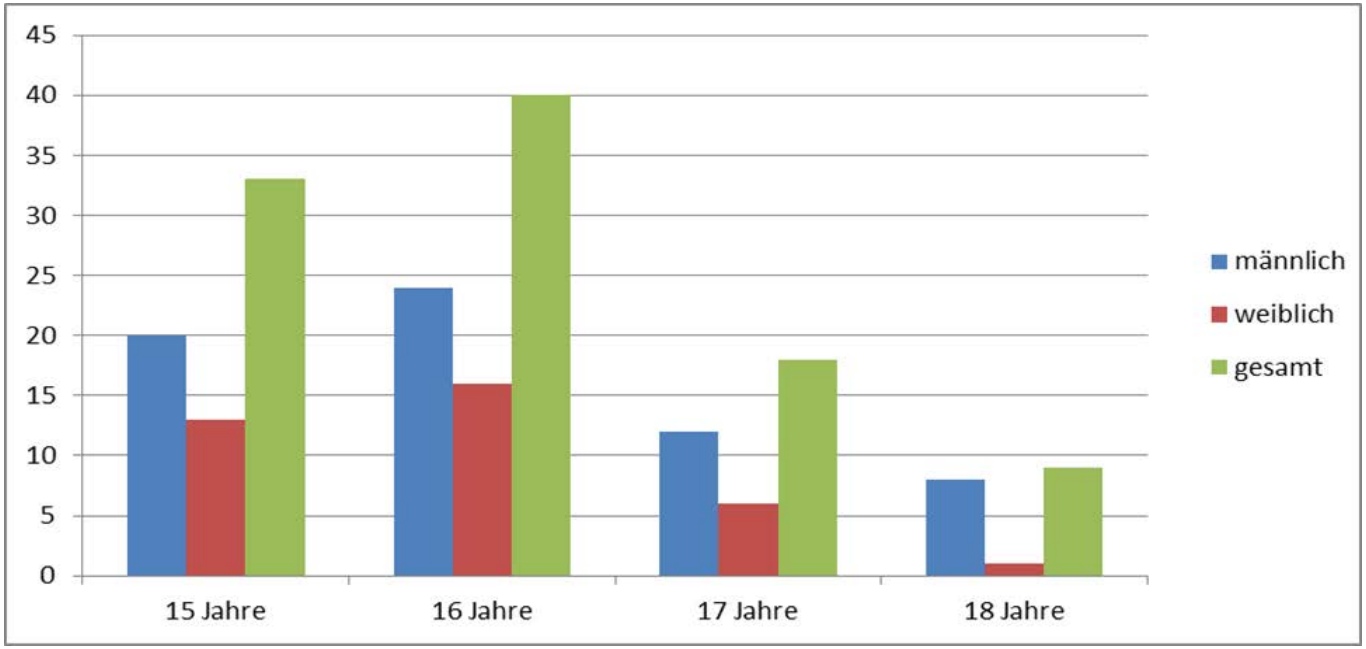
- Finanziert durch das Land Salzburg und Caritas Spendenmittel

Daten und Fakten 2014

	Jugendliche	Tage	Stunden	durchschn. Tage	durchschn. Stunden
gesamt	100	1751	6051	17,51	60,51
männlich	64	896	2802	14,00	43,78
weiblich	36	855	3249	23,75	90,25

Daten und Fakten 2014

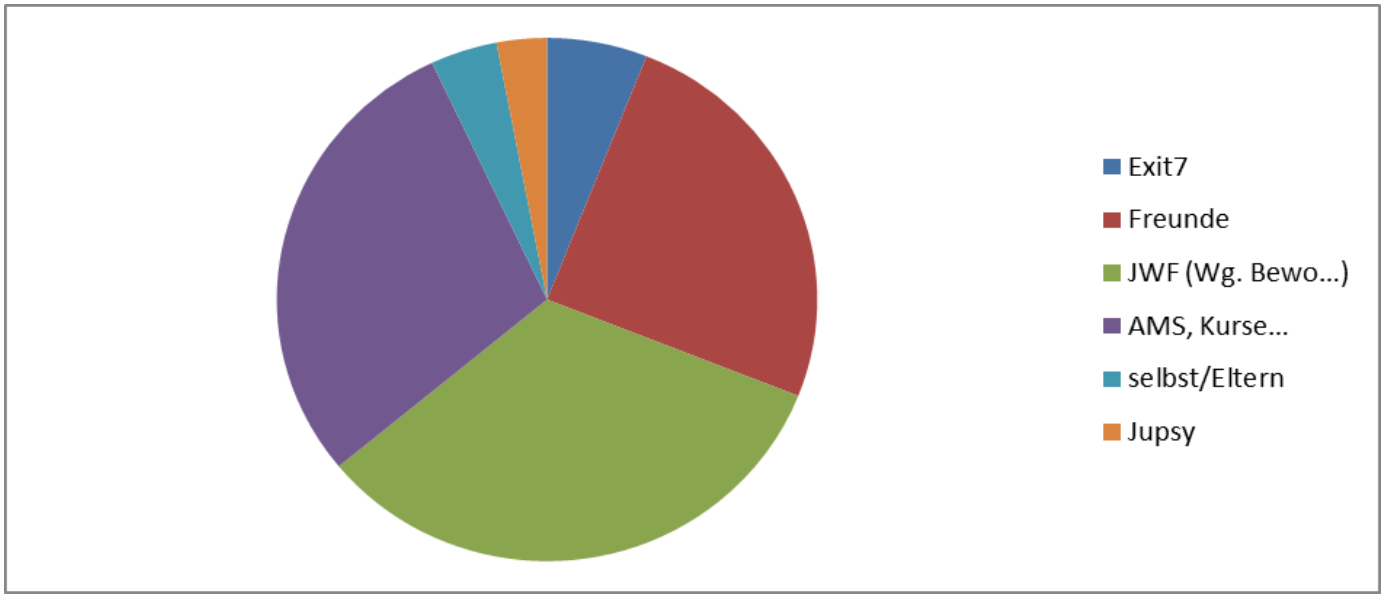
Alter:



Von 100 Jugendlichen sind beinahe 75% 15 und 16 Jahre alt. 1/3 der Jugendlichen erreichen easy bereits vor dem 16. Lebensjahr.

Daten und Fakten 2014

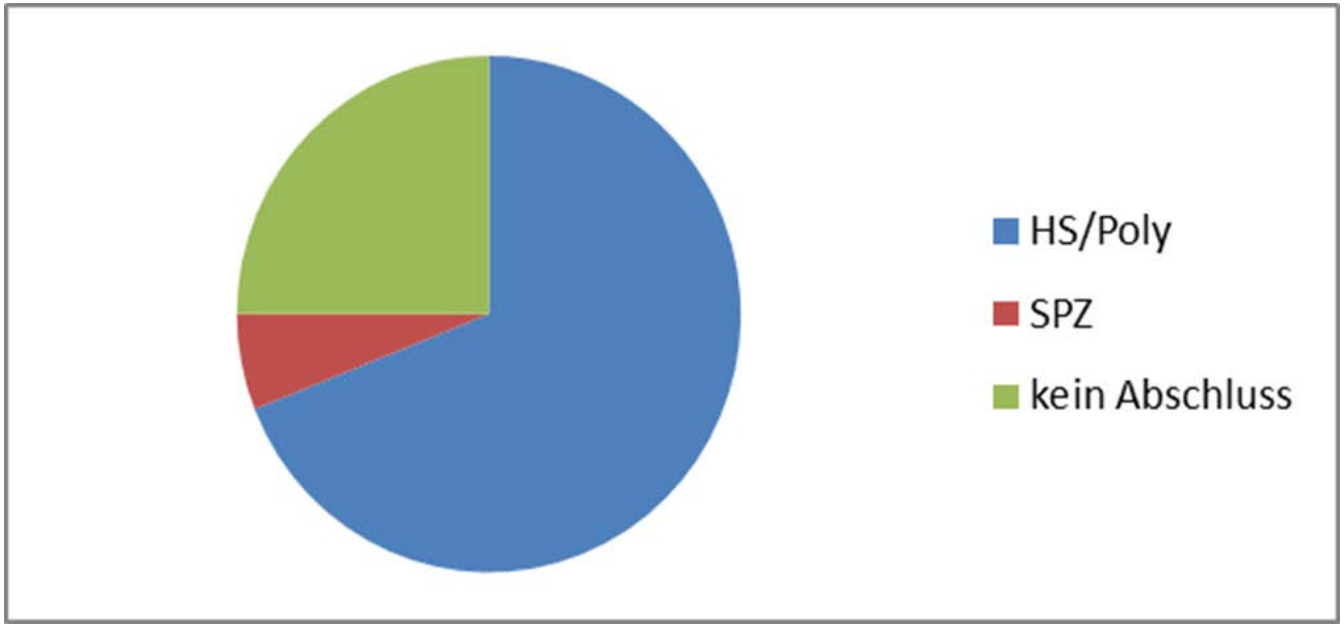
Zugänge:



25% der Jugendlichen kommen über Freunde, 33% über eine Betreuung der Kinder-und Jugendhilfe Salzburg und 30% aus arbeitsmarktintegrativen Maßnahmen (AMS, Kursabbrüche, Projektversuche, Jugendcoaching) in das Projekt.

Daten und Fakten 2014

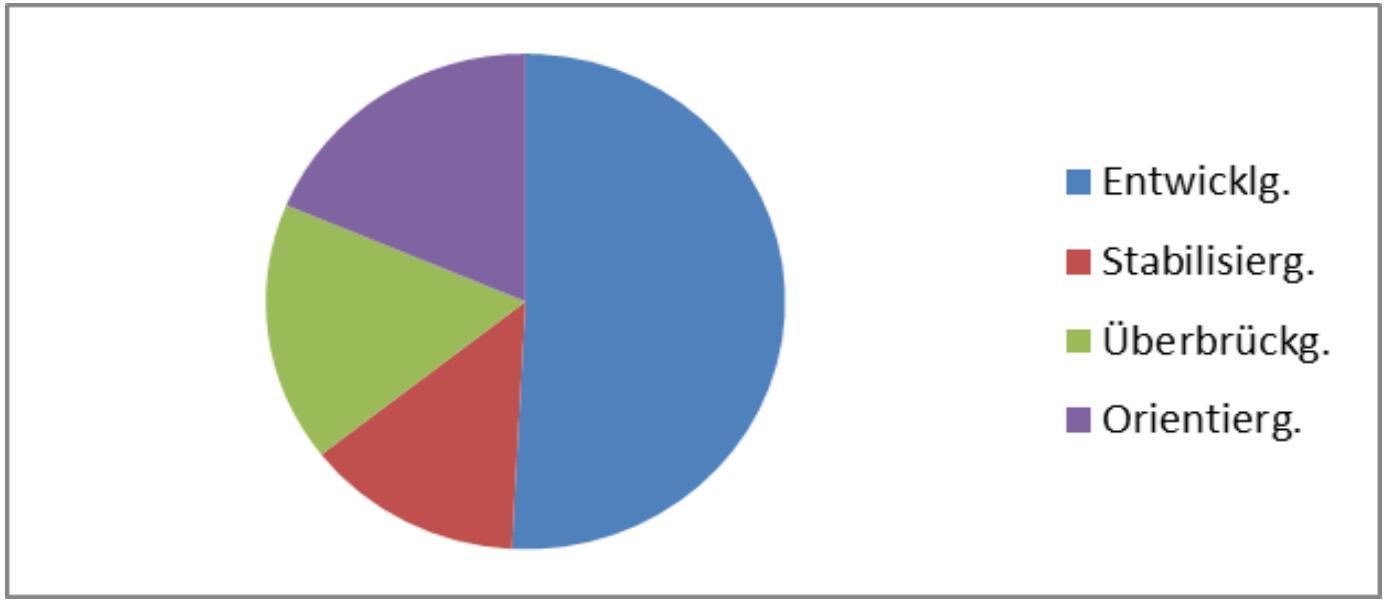
Bildungsstandards:



75% der Jugendlichen können einen positiven Schulabschluss vorweisen und 25% haben ihre Schulzeit nicht positiv abgeschlossen.

Daten und Fakten 2014

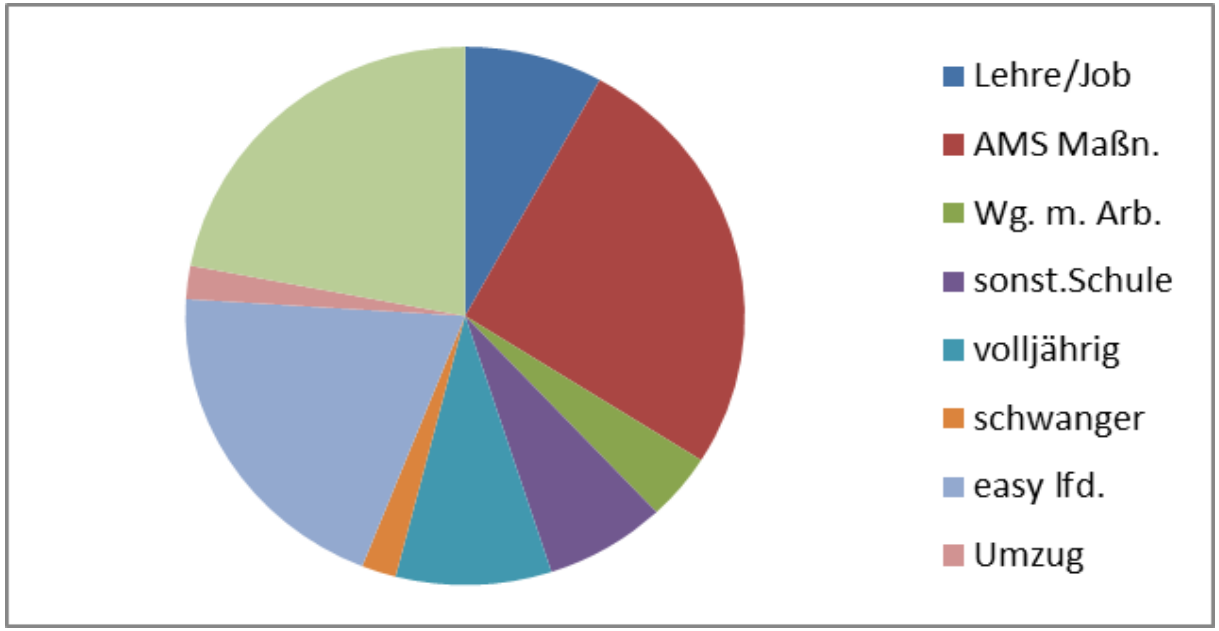
Problemlagen:



50% aller Jugendlichen nutzen easy als nötige Entwicklungszeit (Ausbau der nötigen Basisqualifikationen) 15% als Stabilisierungszeit (psych. Krisen), 16% zur Überbrückung und 19% als Orientierungszeit (Perspektivenabklärung)

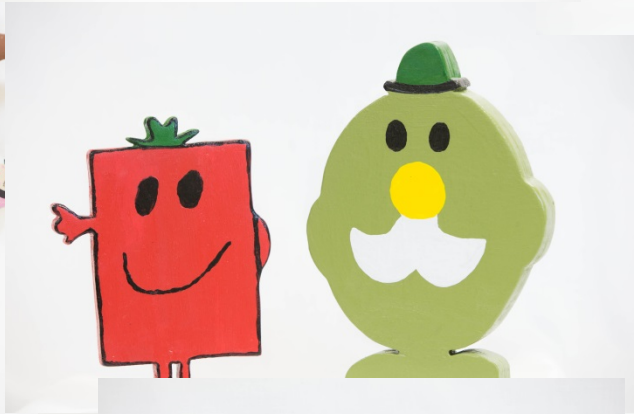
Daten und Fakten 2014

Abgänge:



45% aller Jugendlichen verlassen easy in weiterführende Beschäftigungsstrukturen (AMS Kurse, Lehrstellen, Job, Schule)

What Ever



EASY

Live

Ich will Meer!